Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 17 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 16 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 17 060 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 24 000 Mk., in Deutschland und Danzig 18 000 deutsche Mk. — **Einzelnummer 1000 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 600 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 2400 Mark, Deutschland und Freistaat Danzig 600 bezw. 2400 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 2000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 159. Bromberg, Dienstag den 17. Juli 1923. 47. Jahrg.

Propaganda.

Ein Mitarbeiter des „Robotnik“, der soeben von einer Reise nach Estland zurückgekehrt ist, schreibt:

„Der Einfluß Polens bei den Regierungen Finnlands, Estlands und Lettlands hat sich in letzter Zeit erheblich vermindert, was sich aus verschiedenen Gründen erklärt. Die erste Ursache wäre der Mangel einer genau bestimmten polnischen Außenpolitik. Die politischen Führer der Balten wissen keineswegs, was Polen will. Aber auch die inneren Zwistigkeiten und besonders die Form, in der sie ausgetragen werden, schwächen das Vertrauen auf den polnischen Staat. Die Ermordung des Präsidenten Narutowicz hat einen sehr starken Eindruck gemacht und einen Schatten auf ganz Polen geworfen. Die außenpolitische Richtung des Herrn Seyda und die Demission des Marschalls Piłsudski, der sich einer großen Beliebtheit bei allen baltischen Staaten erfreute, haben sogar die Forderung einer Revision der bisherigen polnisch-baltischen Verträge laut werden lassen.

Einerseits erweckt unser Bündnis mit Frankreich die Furcht, daß wir uns in einen Krieg mit Deutschland hineinziehen lassen könnten, vielleicht auch gegen Rußland, und daß dieses Land im Fall eines engeren Bündnisses zwischen den baltischen Staaten und Polen den Krieg gegen diese Staaten heraufbeschwören könnte. Andererseits entsteht bei der russophilen Einstellung des Herrn Seyda eine gewisse Beunruhigung darüber, daß auf Ersuchen Frankreichs der polnische Staat eines Tages die baltischen Staaten opfern könnte, wenn es nämlich Rußland einfallen sollte, gegen diese eine aggressive Politik zu treiben.

*

Das „Journal de Pologne“ ist von dieser Meldung „seines ausgezeichneten Freundes“ (so beliebt es den „Robotnik“ auf französische Art galant zu benennen) keineswegs begeistert. Wie wäre es möglich — ruft Herr Délagneau entrüstet aus —, daß Frankreich, dieses friedliche und selbstlose Land — für seine Bundesgenossen in Mitteleuropa eine Belastung bildet! Im Gegenteil: Frankreich ist allein imstande, die deutsche und gleichzeitig die russische Gefahr zu bannen. Es fragt sich nur, ob diese Gefahr nicht überhaupt fortfällt, wenn Polen und die anderen Randstaaten aufhören, eine französische Barriere zwischen Rußland und Deutschland zu sein? Wenn sie ihre natürliche Berufung als Mittler in Mitteleuropa begreifen? Wir fürchten, Herr Délagneau, daß wir Bürger des polnischen Staates die französische Freundschaft nicht nur mit oberschlesischen Gruben, galizischen Naphthaquellen, einem erhöhten Militärbudget und der Verpfändung des Tabakmonopols, sondern zugleich mit einer steten außenpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedrohung bezahlen müssen. Denn Deutschland und Rußland sehen allein im französischen Imperialismus ihren Feind. Die Selbständigkeit der Randstaaten hat Deutschland bewirkt und Rußland anerkannt. Die französische Schutzidee des französischen Propagandablattes in Warschau ist auch nur eine verhängnisvolle Propaganda, die zum Glück in Estland abgelehnt wird und auch in Polen schon Ungläubige findet.

Die nächste Sejmsitzung.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 16. Juli. Die nächste Sitzung des Sejm wird, entgegen den Gerüchten über eine Verschiebung, am 23. d. M. stattfinden. Auf der Tagesordnung wird die Angelegenheit der Beamtengehälter stehen, dagegen ist die Einbringung der Vermögenssteuer im Plenum unwahrscheinlich.

Die Konferenz von Sinaja.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 16. Juli. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Blätter sich mit der Konferenz von Sinaja und der Haltung Polens der Kleinen Entente gegenüber befassen. Das von den Zeitungen mitgeteilte wahrscheinliche Programm der Konferenz, die am 20. d. M. der Außenminister Benesch, Nincic und Duka abhalten werden, soll folgende Probleme umfassen. Zuerst Haltung der Kleinen Entente gegenüber Bulgarien als Folge des Umsturzes, und Haltung gegenüber Griechenland. Dann die Haltung gegenüber Polen vom Standpunkte der tschechisch-polnischen Differenz aus und ferner Verhalten in Genf bei der Herbstsession des Völkerbundes und betreffs der Einräumung eines Sitzes im Völkerbundrat. Gleichzeitig mit den Besprechungen der Außenminister von Rumänien, von Jugoslawien und der Tschechoslowakei sollen Besprechungen zwischen Rumänien und Polen ebenfalls in Sinaja stattfinden.

Vermögenssteuer und Tabakmonopol.

Die Zurückziehung des Gesetzentwurfs über die Vermögenssteuer wird vom „Robotnik“ lebhaft kritisiert. Die Steuer sollte bekanntlich nach einer Berechnung des früheren Finanzministers Grabski 600 Millionen Złoty erbringen oder in polnischer Mark über 10 000 Milliarden. Sie war dazu bestimmt, das Defizit unseres Budgets in drei Jahren zu decken, in welcher Zeit nach der Berechnung des Finanzministers das Gleichgewicht im Budget hergestellt werden sollte. Nun ist zwar aus dem Finanzministerium mitgeteilt worden, daß der Gesetzentwurf über die **Vermögenssteuer etwas** verändert dem Sejm wieder vorgelegt werden solle; aber der „Robotnik“ glaubt nicht daran, daß es möglich sein wird, die Steuer noch für das 2. Quartal d. J. zu erheben. Das Blatt schreibt weiter:

Aus den Beratungen dieser Konferenz bei Herrn Linde kommen Nachrichten, daß die Vermögenssteuer so geplant ist, daß sie eine Sanierung der Finanzen ermöglichen könnte. Aber unter Sanierung verstehen die Regierungsparteien, **daß Emissionsbanken eingerichtet** werden, zur Hälfte unter Beteiligung der Regierung und zur Hälfte unter Teilnahme von Privaten. Aber von der Gründung von Emissionsbanken bis zur wirklichen Sanierung der Finanzen ist noch ein weiter Weg. Die Sanierung kann erst dann erfolgen, wenn das Drucken der Banknoten aufhört. Die Emissionsbank, die das Defizit decken könnte, oder die dem Staatsschatz in guter Valuta eine Anleihe bieten könnte, kann man sich gar nicht vorstellen. Wenn neben der Emissionsbank der Staat weiter Papiergeld ausgibt, so hat sich an der Lage gar nichts geändert. Die Emissionsbank würde nur eine Bank sein, die neben dem polnischen Papiergeld, das die P. K. K. P. ausgibt, ihr eigenes Geld in Umlauf bringt. So wird die Vermögenssteuer, welche die Möglichkeit der Gründung einer Emissionsbank gibt, das Defizit aber nicht deckt, an unserer fatalen Finanzlage nichts ändern. Darauf aber, daß die Vermögenssteuer so groß sein könnte, daß sie gleichzeitig das staatliche Defizit und die Bedürfnisse der Emissionsbank deckt, kann bei der heutigen Regierungsmehrheit in keiner Weise gerechnet werden.

Der „Robotnik“ kritisiert dann scharf die geplanten Verkäufe von staatlichen Gerechtsamen, wie beispielsweise den Verkauf des Tabakmonopols an eine französische Gesellschaft. Diesen Verkauf habe schon der Finanzminister Michalski geplant, aber er hat das Projekt aufgeben müssen, **weil die französischen Bedingungen so schwer waren**, daß sie selbst ihn, den fanatischen Anhänger eines solchen Plans, von der Ausführung abschreckten.

*

In der letzten Sitzung der Finanzkommission teilte Minister Linde, dem „Kurjer Poranny“ zufolge, mit, daß am heutigen Montag, 16. d. M., der Ministerrat den Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer durchberaten und dieser am morgen Dienstag der Finanzkommission vorgelegt werden wird. Die Ankündigung des Ministers rief, dem genannten Blatt zufolge, große Verwunderung hervor, da Herr Linde versprach, in dem neuen Entwurf die Wünsche aller Klubs der Regierungsmehrheit zu berücksichtigen, und da es bekannt ist, daß diese Wünsche weit auseinandergehen.

Aus den Westgrenzkreisen.

Die Eindrücke des Wojewoden Grafen Bniński.

Der Posener Wojewode Graf Bniński besuchte dieser Tage die beiden westlichen Grenzkreise Czarnikau und Kolmar. Über seine Eindrücke daselbst äußerte er sich zu einem Ausfrager des „Dziennik Poznański“ wie folgt:

Ich begab mich nach Czarnikau auf Einladung zur Feier des 275jährigen Bestehens der dortigen Schützengilde, die auf Grund eines Dekrets von Johann Kasimir gegründet und sehr freigebig durch die Gründer, die Besitzer von Czarnikau und die Czarnikauer Familien ausgestattet wurde. Schon die erste Berührung mit der Bürgerschaft von Czarnikau machte auf mich einen sehr günstigen Eindruck. Ich stellte mit Befriedigung fest, daß die Polonisierung des Grenzgebiets rasch fortschreitet. Schon heute sind große Erfolge auf diesem Gebiete wahrnehmbar. Dasselbe stellte ich in den Dörfern fest. Auf Schritt und Tritt war patriotisches Feuer der Bevölkerung wahrnehmbar, was seinen Ausdruck fand in verschiedenen freudigen Kundgebungen. Man begrüßte mich mit Gesang und Deklamationen, und hin und wieder begegnete ich auch einem Triumphbogen. Vielfach hörte man Rufe zu Ehren der Republik. Durch alle Reden klang ein Ton der Befriedigung hindurch darüber, daß Posen und der Staat an das Grenzgebiet denken und sich für dieses interessieren.

Als ich den Kreis Czarnikau durchfuhr, konnte ich feststellen, daß schon sehr viele Besitzungen und industrielle, respektive Handelsunternehmungen in polnische Hände übergegangen sind. Dieser Prozeß entwickelt sich weiter, und die neuen Erwerber sind Landsleute aus allen Teilgebieten Polens. Eine von den Mühlen, schon unmittelbar an der Grenze, übernahm ein Landsmann aus Czenstochau. Überall konnte man Wohlstand wahrnehmen, denn obgleich der Boden im Kreise Czarnikau schlechter ist, so sind dafür ausgezeichnete Wiesen vorhanden, welche die Viehzucht erleichtern. Die Bevölkerung hat sich an die neuen politischen Verhältnisse gewöhnt, und wenn sie irgendwelche Wünsche hat, so werden sie bei gutem Willen auf seiten der Verwaltung befriedigt werden können. Am schlimmsten dran sind die Bewohner der Grenzdörfer, deren Wiesen jenseits der Grenze geblieben sind. Dieserhalb kommt es manchmal zu Streitigkeiten, die man nach Möglichkeit zu schlichten sucht.

Nur Filehne befand sich in einer Lage, die keinen Ausweg bietet. Zu deutscher Zeit eine Kreisstadt, liegt es heute innerhalb des Kreises Czarnikau. Es ist abgeschnitten von dem Hauptbahnhof, der auf der anderen Seite der Netze liegt, also schon in Deutschland. Filehne geht dem Verfall entgegen. Die Eisenbahn von Czarnikau nach Dratzigmühle und weiter nach Kreuz, die Filehne passiert, trägt nicht zur Besserung der Lage bei. Von Wronke und Samter wird Filehne durch große Wälder getrennt.

Unter den heutigen Umständen ist Filehne die einzige Stadt in Polen, wo man nicht bloß einzelne Wohnungen leer stehen sieht, sondern auch Läden und sogar ganze Häuser. Diese ungewöhnliche Tatsache bezeugt am besten das Absterben der einst sehr lebhaften und handelstätigen Stadt. Die Bewohner bemühen sich, die Stadt zu beleben und trachten danach, eine Industrie herzustellen, was indessen ohne erhebliche staatliche Hilfe unmöglich ist. Als ich in Filehne war, überreichte man mir eine Denkschrift, die verschiedene Entwürfe enthielt zur Industrialisierung der Stadt. Unter anderem ist der Bau einer Glashütte geplant. Natürlich versprach ich, die Bemühungen der Einwohner zu unterstützen, da ich der Ansicht bin, daß nur die Industrialisierung der Stadt den ihr drohenden Verfall abwenden kann.

Bei dieser Gelegenheit muß ich an ein Projekt des Geistlichen Maliński, des Propstes der Parochie Lazarus erinnern, nämlich den Plan der Gründung einer Privatschule in Filehne. Das würde für Filehne eine wesentliche Bedeutung haben, und man muß wünschen, daß das Projekt des Propstes Maliński, der schon sehr viel Gutes auf dem Gebiete des Gemeinwohls getan hat, baldmöglichst verwirklicht wird.

Der Czarnikauer Kreis ist der einzige Kreis in Großpolen, der fast ganz ohne größere Besitzungen ist. Ich repräsentiere einen Besitz, Łubasz, die Familie Szułdrzynski, die sehr große Verdienste hat, was die Erhaltung des Polentums in diesem Grenzkreise betrifft. Daß das polnische Volkstum trotz der Bedrückung (?) durchgehalten hat, ist in hohem Maße der Herrschaft Szułdrzynski zu verdanken. Auch heute bleibt Łubasz, das ich besuchte, und wo ich gastlich durch Herrn Mieczysław Sz. empfangen wurde, weiter ein Mittelpunkt der polnischen Kultur. Dieses vollständige Fehlen der weltlichen Intelligenz zwingt die Ortsgeistlichkeit zu erhöhter Arbeit auf kulturellem und sozialem Gebiet. Ins Grenzgebiet sollten nur diejenigen Geistlichen gehen, welche eine gewisse Vorliebe für diese Arbeit haben, da ihrer dort große Aufgaben harren.

Auf eine Zwischenfrage des Ausfragers, wie es um den Kreis Kolmar stünde, antwortete Graf Bniński: Auch befriedigend, obgleich die Verhältnisse dort etwas anders sind. Vor allem ist der deutsche Einfluß im Kolmarer Kreise noch stark. Die Deutschen bilden etwa 40 Prozent der Bevölkerung. Es ist dies sehr viel, aber es war noch schlimmer. Hier sind die Folgen der Aktion, die die Polonisierung des Grenzgebiets zum Ziele hat, schon auf Schritt und Tritt sichtbar. An der Spitze dieser Tätigkeit steht der Geistliche Czechowski, ein ausgezeichneter Arbeiter im Grenzgebiet. Es gibt auch einen größeren Prozentsatz der Intelligenz, denn Kolmar hat zahlreiche industrielle Unternehmungen: Töpfereien und Sägemühlen. Da im Kolmarer Kreise der Boden besser ist, hat der Wohlstand doch ein noch höheres Niveau erreicht als im Czarnikauer Kreise.

Mark u. Dollar am 16. Juli.

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. Mk. = loko 170 d. Mk. 1 Doll. = 220 000 d. Mk.
(Auszahlung Warschau: 160)

Warschauer Börse

1 d. M. — 0,40 p. M. 1 Dollar 111 000 p. M.

Ueberraschende Wendung in Lausanne.

Der Orientfriede wieder in Frage gestellt.

Nach den letzten über den Gang der Orientkonferenz ausgegebenen Berichten schien der Orientfriede in greifbare Nähe gerückt. Seit Freitag abend ist das Bild wieder einmal umgekehrt. Bei der Regelung verschiedener Einzelfragen sind neue Schwierigkeiten aufgetaucht, einmal über den Zeitpunkt der Räumung der Dardanellen durch die alliierten Kriegsschiffe. Die Türken verlangen, daß die Seestreitkräfte zu dem gleichen Zeitpunkt wie die Landstreitkräfte von Konstantinopel und Gallipoli zurückgezogen werden. Die Alliierten wollen aber ihre Kriegsschiffe erst nach dem Inkrafttreten der Meerengenkonvention durch die drei einladenden Mächte zurücknehmen. Die Türken bestehen aber auf der Zurückziehung mit den Landtruppen.

Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Frage der Konzessionen für die ausländischen Gesellschaften. In dieser Frage waren bei der Einigung vom Sonntag noch verschiedene Rückfragen offengelassen, die mit der Chester-Konzession und der Mossul-Frage zusammenhängen. Tatsache ist, daß **die Verhandlungen einstweilen unterbrochen** sind und daß die Delegierten neue Instruktionen von ihren Regierungen eingefordert haben.

Auch in türkischen Kreisen werden die Vorgänge als ernst bezeichnet, man erklärt aber, daß es sich nur um eine scharfe Krise in Einzelfragen, jedoch nicht um eine gefährliche Krise der Konferenz überhaupt handle, **und zwar sei die Krise viel weniger durch die Gegensätze in der Frage der Räumung der Dardanellen hervorgerufen, als durch die alliierten Ansprüche in den Konzessionsfragen.** Man erlebe hier den letzten Zusammenstoß der englischen und der französischen Ansprüche auf das türkische Petroleum und der französischen Aspirationen auf die Allgemeine Eisenbahnregie mit dem Chester-Abkommen. Man wolle die Türkei wirtschaftlich lahmlegen, indem man für diese Gesellschaften unberechtigte Probleme erfinde. Auf jeden Fall sei es unzutreffend, daß die Türkei in der heutigen Sitzung irgendwelche früher getroffenen Vereinbarungen in der Konzessionsfrage wieder rückgängig gemacht habe. Alle diese Fragen seien noch ungelöst und Gegenstand von Verhandlungen gewesen.

Ein schwedischer Appell an Harding.

Der „Schwedische Reichsverband des Mittelstandes“ hat an Präsidenten Harding einen Appell zur Rettung des deutschen Mittelstandes gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Wie Ew. Exzellenz bekannt ist, ist der gebildete Mittelstand in Rußland vollkommen ausgerottet. Der Mittelstand in Deutschland, der Unendliches für den Aufbau der Kultur der Welt geleistet hat, ist heute zur Hälfte verhungert und in Gefahr, das Schicksal des russischen Mittelstandes zu teilen, wenn es nicht vorher noch gelingt, ihn vor dem dräuenden Elend zu befreien. Angesichts der Vernichtungsmaßnahmen handelt es sich aber nicht nur um den Fortbestand Deutschlands, sondern der ganzen Kulturwelt und es muß ein so hochstehendes Kulturvolk, wie die deutsche Nation, dem Bolschewismus zugetrieben werden; tritt diese Gefahr ein, **dann gibt es kein Land der Welt mehr, das vom Keim des Bolschewismus verschont bleiben wird.**

Der Vorgänger Ew. Exzellenz, Präsident Wilson, hat unter seinen 14 Punkten einen wahren Völkerfrieden verstanden und gelobt, einen Frieden in Freundschaft, einen Frieden ohne Vergeltungsgedanken zu schaffen. Im Vertrauen hierauf und eingedenk des Wilsonschen Ver-

sprechens hat das deutsche Volk seine Waffen niedergelegt, wodurch der Weltfriede zustande kam. Indessen wurde dieser Frieden Deutschland nicht selbst zuteil, sondern man hat statt dessen dem deutschen Volke in dem Versailler Friedensvertrag Lasten aufgezwungen, **so unerhört und erniedrigend in seiner Form, wie es sich in der** ganzen Weltgeschichte bisher nicht wieder findet. Und das ist die **Ursache**, daß ein **Kulturvolk von 60 Millionen** wirtschaftlich wie physisch zugrunde gerichtet wird.

Ew. Exzellenz! Nachdem die Friedensbotschaft Wilsons dem Freiheit liebenden amerikanischen Kulturvolk die Pflicht auferlegen sollte, die vom Präsidenten Wilson dem deutschen Volke gegebenen Versprechungen einzulösen, wird ganz sicher dieses hochgebildete Volk nicht ruhig mit ansehen wollen, wie das deutsche Volk, das vor fast 100 Jahren seine besten Söhne für die Freiheit opferte, und es aus den Händen seiner Bedränger befreite, **1923 zur Verzweiflung und zum Untergang getrieben wird.** In die Hände Ew. Exzellenz hat die Vorsehung die große Macht gelegt, die erforderlich ist, **das deutsche Volk vor einem noch viel schlimmeren Schicksal zu retten.** Deshalb bitten wir Ew. Exzellenz ergebenst, im **Namen der Menschlichkeit und Kultur**, sich dieser Macht zu bedienen und die Kulturwelt vor einem solchen Unglück zu bewahren.

Drei neue Todesurteile.

Nach einer Havas-Meldung aus Aachen hat das belgische Kriegsgericht in Aachen drei Deutsche, die in der Meldung ohne nähere Angaben als Saboteure bezeichnet werden, zum Tode verurteilt. Ihre Namen sind Graf Keller, Ludwig Schultz und Plingender. Ein vierter Angeklagter namens Lorbeer ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

Hierzu bemerkt das halbamtliche Wolffsche Telegraphenbureau: „An hiesiger amtlicher Stelle liegen Nachrichten über diese neuen Bluturteile und über die den Verurteilten zur Last gelegten Handlungen nicht vor. So wenig wie in den früheren Fällen steht aber auch diesmal, wie von vornherein betont werden muß, den fremden Militärgerichten bei ihrer angemaßten Tätigkeit Recht und Gesetz zur Seite. Die Warnungen vor einer Überspannung des Bogens haben die Organe der Einbruchsmächte erneut in den Wind geschlagen. Sie legen es ersichtlich darauf an, daß ihre Maßregeln zu noch stärkerer Erbitterung der bedrückten Bevölkerung führen. Auch diese neuen Bluturteile — 12 Deutsche sind nunmehr von den fremden Kriegsgerichten als dem Henker verfallen erklärt worden — gehören zu dem kaltblütig durchgeführten System, durch das die Bevölkerung endgültig in ihrem Widerstand zerbrochen werden soll, bevor eine Lösung des Konfliktes herbeigeführt werden kann. Die Bevölkerung ist darauf vorbereitet, daß gerade in der nächsten Zeit durch verstärkte Drangsalierung die politischen Ziele der französischen Regierung erzwungen werden sollen. Sie wird auch diesen Versuchen gegenüber ihre alte und jetzt doppelt wirksame Standhaftigkeit beweisen und sich auch durch gehäufte Terrorakte nicht von ihrem heldenhaften Widerstand abbringen lassen."

Der Überfall auf Barmen.

Wie die „Bergisch-Märkische Zeitung" erfährt, sollen die Franzosen in Barmen insgesamt 80 Milliarden beschlagnahmt haben. In dem Rathaus soll ihnen eine Milliarde in die Hände gefallen sein. Gegen ½12 Uhr sind die Franzosen aus Barmen wieder abgezogen. Es handelte sich demnach lediglich um einen Beutezug nach mittelalterlichen Vorbildern. Der erste Schupooffizier, Oberleutnant Johann, ist von den Franzosen mitgenommen worden. Das Gerücht, daß Regierungspräsident Grützner von ihnen verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht; Dr. Grützner war nicht in Barmen anwesend; angeblich wurde er vorher gewarnt.

Nach den neuesten amtlichen Meldungen sind die Franzosen, die sich zunächst wieder zurückgezogen hatten, auch in Elberfeld eingerückt.

Die verhinderte „Rheinische Republik".

Köln, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Ausrufung der rheinischen Republik, die für den 14. und 15. Juli in Aussicht genommen war, ist infolge von Unstimmigkeiten zwischen Smeets und den Dorten-Leuten, hauptsächlich aber wegen der auf den Einspruch Englands hin zurückgezogenen Zustimmung Frankreichs unterblieben.

Abgeblitzt!

Aus Wiesbaden wird von neuen Anbiederungsversuchen der rheinischen Separatisten an die Arbeiterschaft berichtet. Man ist an die Gewerkschaften herangetreten mit der Frage, ob die Sozialdemokraten einige Portfeuilles übernehmen würden, falls es zur Ausrufung der rheinischen Republik käme. Die Gewerkschaften haben das Angebot sofort abgelehnt und der Regierung Mitteilung gemacht. Bei den Kommunisten haben sich die Rheinbündler die gleiche harte Abfuhr geholt. Viel bemerkt wird auch die Tatsache, daß die französischen Behörden in den Geschäften jetzt in Franken .bezahlen, während sie bisher die Forderung nach Frankbezahlung verboten und sogar mit Gefängnisstrafe belegt haben.

Bela Kuhn als Verschwörer gegen die Sowjetregierung.

Aus Moskau wird berichtet, daß die außerordentliche Kommission der Sowjetregierung, die sogenannte „Tscheka", eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung entdeckt hat, die den Zweck verfolgte, die gegenwärtige Sowjetregierung mit Lenin und Trotzki zu stürzen. An der Spitze sollten der frühere ungarische Kommunistenführer Bela Kuhn und der Höchstkommandierende der Petersburger Roten Armee Gitis stehen. Die Tscheka gab den Befehl, Bela Kuhn in Moskau und Gitis in Petersburg zu verhaften und vor das revolutionäre Tribunal zu stellen. Bela Kuhn aber flüchtete aus Moskau. Er soll sich in der Ukraine verborgen halten.

Trotzki über Polen und Rumänien.

Königsberg, 15. Juli. (Eigener Dienst.) Auf einer der Arbeiterversammlungen in Rußland, die im Zusammenhang mit der Luftflottenwoche abgehalten wurde, erklärte Trotzki unter anderem, daß Rumänien keine Lust und keine Möglichkeit habe, einen Krieg zu gewinnen, und daß in Polen Kreise an die Regierung gelangt seien, die bestrebt sind, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland zu fördern, da Polen lieber mit Rußland und Deutschland handeln will, als mit ihnen Krieg zu führen. **(Möchte Trotzki nur diesmal Recht behalten. — D. Red.)**

Krassin und Rakowski.

Aus Moskau wird gemeldet: Als Nachfolger Krassins in London, der zum Leiter des Moskauer Außenhandelsministeriums ernannt wurde, ist der Vorsitzende des ukrainischen Rates der Volkskommissare Rakowski ernannt worden. Er wird in England den Posten eines politischen und Handelsvertreters bekleiden. Rakowski hat sich ganz besonders auf der Konferenz in Genua hervorgetan.

*

Der **Ernteüberschuß der Ukraine wird auf** über 5,8 Millionen Tonnen berechnet. Der ursprüngliche Ausfuhrplan wurde erweitert.

Das deutsche Turnfest in München.

200 000 deutsche Turner vereinigt. — Die Trikolore.

Am Abend des 14. Juli erfolgte in der Festhalle des Ausstellungsparks die offizielle Eröffnung des 13. Deutschen Turnfestes und die Begrüßung der auswärtigen und ausländischen Turner.

Seit Donnerstag treffen ununterbrochen Sonderzüge mit rund 200 000 Turnern aus allen Gauen Deutschlands ein. München beherbergt eine Menschenmenge wie nie zuvor. Der Verkehr auf den Straßen und Plätzen übersteigt an Lebhaftigkeit alles Dagewesene. Unter den Einwirkungen dieses enormen Fremdenzustroms schreitet die Teuerung mit sprunghafter Geschwindigkeit fort.

Die Aufnahme der Turner durch die Münchener Bevölkerung ist denkbar herzlichst; namentlich den Landsleuten aus dem besetzten Gebiet werden auf offener Straße Huldigungen gebracht. Ein gefährliches Zusammentreffen war es, daß der Turnertag zeitlich mit dem französischen Nationalfest zusammentraf und infolgedessen auf der französischen Gesandtschaft die französische Fahne gehißt war. Auf Verlangen der angesammelten Menge, die sich aller Tätlichkeiten enthielt, wurde die Fahne durch das Gesandtschaftspersonal wieder eingezogen.

Ein Demonstrationszug der Nationalsozialisten wurde von berittener Polizei angehalten und auseinander gesprengt.

Ehrhardt aus dem Gefängnis entflohen!

Kapitänleutnant Ehrhardt, der sich am 23. Juli vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch verantworten sollte, ist gestern nachmittag aus dem Untersuchungsgefängnis in der Beethovenstraße in Leipzig, in dem er — bereits seit dem 30. November 1922 — während seiner Untersuchungshaft untergebracht war, entwichen. Es wird vermutet, daß Ehrhardt bei seiner Flucht Helfershelfer gehabt hat. Der Oberreichsanwalt hat veranlaßt, daß alle Maßnahmen zur Wiederergreifung des Flüchtigen getroffen werden.

Das Reichsjustizministerium, das wegen der Flucht des Kapitänleutnants von der demokratischen und sozialistischen Presse begreiflicherweise hart getadelt wird, teilt hierzu folgendes mit:

Ehrhardt ist, nachdem er ein Bad genommen hatte, unter dem Vorwand, zurückgehen zu wollen, um Seife zu holen, in den zweiten Stock gegangen, von wo aus man ins Amtsgerichtsgebäude gelangen kann. Der Weg dahin führt durch drei Türen. Die erste der Türen war gegen die Vorschrift offen. Die zweite Tür ist eine schwere eiserne Tür, die nur mit einem kaum nachzubildenden Schlüssel zu öffnen war. Es ist also anzunehmen, daß Ehrhardt in den Besitz einer der Türschlüssel gelangt ist. Die dritte Tür ist eine Holztür, diese hat Ehrhardt mit einem Nachschlüssel geöffnet, denn er hat sie dann wieder geschlossen und den nagelneuen Schlüssel stecken gelassen.

Vor längerer Zeit war ein anonymer Brief eingelaufen, der die Gefängnisdirektion vor einem Fluchtversuch Ehrhardts warnte. Die Gefängnisdirektion hat auch Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber das Personal scheint sie nicht ausgeführt zu haben.

Der Oberreichsanwalt ist der Ansicht, daß Ehrhardt nicht nur außerhalb des Gefängnisses, sondern auch unter den Gefängnisbeamten Helfer hatte. Erwähnenswert ist auch, daß Ehrhardt am Freitag mit einem Herrn telephonierte und ihn bat, ihn an diesem Tage nicht zu besuchen. Das Reichsjustizministerium erklärt sich für die Zustände in dem der sächsischen Justizverwaltung unterstehenden Gefängnis nicht verantwortlich. Die Verschiebung des Ehrhardt-Prozesses vom 10. Juli auf den 23. Juli ist darauf zurückzuführen, daß die Verteidigung um eine Fristverlängerung nachgekommen ist, weil sie mit der Prüfung des Anklagematerials nicht rechtzeitig fertig werden konnte. Auf die Ergreifung Ehrhardts ist eine Prämie von 25 Millionen Mark ausgesetzt.

Warum die 12 deutschen evangelischen Geistlichen aus Polen ausgewiesen wurden.

Der Berliner „Evangelische Pressedienst" schreibt: „Bekanntlich hat die polnische Regierung 12 deutsche evangelische Geistliche ausgewiesen als Vergeltungsmaßnahme für die Ausweisung polnischer Staatsangehöriger aus Deutschland. Inzwischen sind die Fälle, über die die Polen sich beschweren, von deutscher Seite näher untersucht worden. Welches ist das Ergebnis?

Von den 12 „ausgewiesenen" Polen sind zunächst acht überhaupt nicht ausgewiesen worden! Es handelt sich um Landarbeiter, die der Polizei als arbeitslos und obdachlos in die Arme gelaufen waren. Gegen sie war ein Ausweisungsbefehl ergangen. Gleichzeitig aber hatten sich die ländlichen Arbeitsnachweise darum bemüht, ihnen Arbeit zu verschaffen. Das war gelungen. Die Leute haben die Arbeit angetreten. Damit war die Notwendigkeit, sie abzuschieben, hinfällig geworden. Der Ausweisungsbefehl ist zurückgezogen worden. Zur Ausführung gekommen ist die Ausweisung lediglich in drei Fällen (über einen vierten hat nichts festgestellt werden können):

Herr Getzel Malina wurde angeklagt, Handel mit gestohlenen Brotkarten getrieben zu haben. Die Gerichtsverhandlung erwies die Schuld. Herr Getzel Malina wurde verurteilt und — — verschwand bei Nacht und Nebel. Niemand weiß wo er ist. — — Herr Max Leski wurde gerichtlich verurteilt wegen Hehlerei. Seine Ausweisung wurde durchgeführt. — — Herr Abraham Kornmehl wurde verurteilt wegen Landstreicherei und wegen Gebrauchs falscher Papiere. Seine Ausweisung wurde durchgeführt.

Als Gegenmaßnahme gegen die Ausweisung derartiger dunkler und zudem wohl kaum nationalpolnischer Elemente nahm die polnische Regierung 12 evangelische Geistliche von ihren Gemeinden — Männer, die treu und selbstlos ihres Amtes gewaltet haben, Männer, die nur dem Evangelium Jesu und der Arbeit der Liebe in ihren Gemeinden gedient haben, Männer, gegen die von polnischer Seite (vgl. die Auslassungen des „Dziennik Gdański) nur der „Vorwurf" erhoben wurde, daß sie ihre Gemeindeglieder zur Heimattreue ermahnten."

Republik Polen.

Seyda in Krakau.

Der Außenminister Seyda ist am Sonnabend in Gesellschaft mehrerer leitender Persönlichkeiten seines Ministeriums nach Krakau abgereist. Gestern (Sonntag) sollte dort der Generalkommissar Plucinski, der Polen in Danzig vertritt, aus Genf eintreffen. Auf Grund des Berichts des Herrn Plucinski sollten in Krakau Beratungen stattfinden, um neue Richtlinien in der Danziger Sache aufzustellen. Nach Beendigung dieser Konferenzen begibt sich Herr Seyda auf einige Tage nach Zakopane. Während seiner Abwesenheit wird ihn Vizeminister Straßburger vertreten.

Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß des Sejm setzte am Freitag im Beisein des Finanzministers Linde die Beratungen über den Gesetzentwurf von der vorläufigen Regelung der Kommunalfinanzen fort. Der Artikel, der von den Schanksteuern und der Biersteuer handelt, wurde im Sinne der vom Referenten zum Ausdruck gebrachten Wünsche umgestaltet. Nach beendigten Beratungen erklärte der Finanzminister, daß in der Montagsitzung des Ministerrates der Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer erörtert werden soll. Nach der Erklärung des Ministers wollte der Abg. Diamand sprechen, aber die Mehrheit erklärte sich dagegen und ließ ihn nicht zu Worte kommen. Angesichts des verschiedentlich erhobenen Vorwurfes, daß die Abgg. Byrka und Michalski eine Verschleppung der Debatte über die Vermögenssteuer erstrebten, gab der Vorsitzende, Abg. Byrka, die Erklärung ab, daß die außergewöhnliche Bedeutung des Gesetzes eine genaue Bearbeitung verlange, und daß es unmöglich sei, das Gesetz im Laufe einiger Tage gebührend durchzuprüfen.

Weiterberatung des Beamtenbesoldungsgesetzes.

In der Freitagssitzung des Haushaltsausschusses wurden die Beratungen über das Beamtenbesoldungsgesetz fortgesetzt. Bei Art. 19 wurde ein Antrag des Referenten auf Beibehaltung der Zulage für höhere Studien abgelehnt. Bei Art. 20 wurde die Bestimmung aufgenommen, daß die unteren Funktionäre die Beamtenkleidung gegen Bezahlung von 25 Prozent ihres Wertes erhalten sollen. Bei Art. 23 wurde den Polizeifunktionären für die erste Montur eine 800fach erhöhte Zulage bewilligt. Die Zulage für Ergänzung der Uniformierung, die jedes zweite Jahr gewährt wird, wurde auf das 300fache festgesetzt, die Kriminalzulage auf 60. Außerdem wurde bestimmt, daß die Bestimmungen für die Besoldung der Staatspolizei auch auf die Zollwehr Anwendung finden sollen. Die Eisenbahnangestellten werden von der Regierung gegen Rückerstattung eines Viertels des Sachwertes vollständig uniformiert. Ähnlich verhält es sich mit den Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten. Die vom Unterausschuß zu Art. 25 vorgeschlagene Lehrzulage für akademische Schulen wurde in die Übergangsvorschriften übernommen.

Wechsel in der Pressestelle des Außenministeriums.

Wie der „Robotnik" erfährt, ist eine ganze Reihe von Veränderungen in verantwortlichen Stellen im Außenministerium zu erwarten. U. a. treten der Chef des Pressebüros Targowski und sein Vertreter Wasowski zurück. Targowski soll dem Vernehmen nach durch den erst kürzlich ernannten Leiter des Presseamtes des Präsidiums des Ministerrats Morawski ersetzt werden.

Generalstreik in Bielitz.

Der „Goniec Krakowski" meldet aus Bielitz-Biala, daß am Donnerstag in der Textilindustrie der Generalausstand ausgebrochen ist. Es streiken mehr als 40 000 Leute. Für Sonnabend sind verschiedene Versammlungen einberufen. Der Streik ist wegen Lohndifferenzen ausgebrochen.

Legionistenkongreß.

Am 4., 5. und 6. August wird in Lemberg ein Legionistenkongreß tagen. Pilsudski hat seine Teilnahme zugesagt.

*

Warschau, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Witos ist gestern in Krakau eingetroffen. Der Ministerpräsident hatte einige politische Konferenzen und besichtigte dann die tschechisch-polnische Grenze.

Der Abgeordnete Korfanty ist, wie der „Kurjer Poranny" meldet, in Marienbad eingetroffen.

Deutsches Reich.

Der neue Oberpräsident für Deutsch-Oberschlesien.

Das preußische Staatsministerium beschloß, den Präsidenten von Marienwerder, Proske, zum Oberpräsidenten von Oberschlesien zu ernennen. Gemäß den Sonderrechten der Provinz Oberschlesien konnte die Besetzung des Postens nur mit Zustimmung des oberschlesischen Provinzialausschusses erfolgen, der heute ebenfalls sein Votum für Proske abgab. Oberpräsident Proske, der der Zentrumspartei angehört, ist gebürtiger Oberschlesier und war längere Zeit als Bürgermeister in Ratibor tätig, bis er als Oberpräsidialrat in das Breslauer Oberpräsidium berufen wurde. Es ist beabsichtigt, nunmehr die Ämter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten von Oppeln in einer Hand zu vereinigen.

Aus anderen Ländern.

Litauen gegen Polens Rechte im Memelgebiet.

In Litauen haben im Zusammenhang mit den Memeler Verhandlungen in Paris ca. 200 Volksversammlungen stattgefunden, die gegen die Anerkennung irgendwelcher Rechte Polens im Memeler Hafen und die Beschränkung der Souveränität Litauens über Memel protestierten.

Komplott gegen die rumänische Königsfamilie.

Die Polizei in Bukarest hat zahlreiche Kommunisten verhaftet, die eine Verschwörung zwecks Ermordung der Königsfamilie inszeniert haben.

Zusammenschluß des nordischen Protestantismus?

Veranlaßt durch die Vergewaltigung der Rigaer Protestanten, die namentlich in den skandinavischen Ländern eine starke Erregung hervorgerufen hat, veröffentlicht der bekannte schwedische Missionsmann Sandegren in „Stockholmer Dagblad" einen Aufruf, in dem er es als die geschichtliche Mission des Volkes Gustav Adolfs bezeichnet, die Initiative zu einer geschlossenen Verteidigung der Religionsfreiheit Nordeuropas zu ergreifen und zu diesem Zweck einen Zusammenschluß des nordeuropäischen Protestantismus anregt. Die sieben evangelischen Kirchen Nordeuropas in Dänemark, Estland, Finnland, Island, Lettland, Norwegen und Schweden sollten sich eine gemeinsame Repräsentation schaffen, um sich gegenüber Benachteiligungen von außen her einen stärkeren Schutz zu bieten und in Meinungsverschiedenheiten untereinander vermitteln zu können.

*

Der deutsch-jugoslawische Vertrag über die Reparationen ist am 14. Juli von der Regierung in Belgrad ratifiziert worden.

Die Washingtoner Beschlüsse über die Abrüstung und den Pacifik sind am 12. 7. **vom französischen Senat ratifiziert worden.**

Tagung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen.

II.

Z. **Bielitz**, 11. Juli 1923.

Von den Mitgliedern des Lehrervereins Bielitz wurde vorgestern den Gästen ein Frühschoppen gespendet, und unter den prächtigen Bäumen des Parks zog sich das Beisammensein bis in die Nachmittagsstunden hin. Es wurde dann die Lehrmittelausstellung, auf die wir noch zurückkommen wollen, besichtigt, und später fuhr man mit der Straßenbahn nach dem Zigeunerwalde hinaus. Etwas Regen hatte die Wege gefeuchtet, und so zog man es denn meist vor, in einem Kaffeehause am Waldessaum die köstliche Waldluft zu genießen. Andere Teilnehmer hatten schon frühmorgens Touren nach der Weichselquelle und nach nahgelegenen Bergen unternommen. Abends gab es eine Vorstellung im Stadttheater.

Die Lehrmittelausstellung ist in den Räumen der Mädchenschule untergebracht. Das Erdgeschoß und zwei Stockwerke haben für diesen Zweck Verwendung gefunden. In systematischer Reihenfolge, den einzelnen Disziplinen und Schuljahren entsprechend, sind die Ausstellungssachen aufgestellt. Es handelt sich um Lehrmittel der verschiedenen hiesigen Schulen, Schülerarbeiten, Lehrerarbeiten und Bucherzeugnisse. Selbstverständlich nimmt der Zeichenunterricht einen größeren Teil des Raumes ein. Die verschiedenen Schulen, von der Volksschule bis zur Gewerbeschule mit ihren verschiedenen Zielen, bieten ein übersichtliches Bild ihrer Tätigkeit. Die ersten Zeichenversuche der A-B-C-Schützen bis zur sauber ausgeführten Fachzeichnung, das Aquarell und die Kreidezeichnung findet man vertreten. Natürlich wird auch gezeigt, daß mit dem heute zum Tagesgespräch gewordenen Arbeitsunterricht schon recht schöne Erfolge erzielt wurden. Vom Papierfalten, Kleben, Modellieren in Ton, Plastilin und andern Stoffen bis zur Herstellung von Modellen verschiedener Art finden wir viele Gegenstände. Von Lehrern sind sehr saubere Karten für den Unterricht in der Heimatkunde angefertigt und die von ihnen hergestellten Reliefkarten könnten kaum von einer einschlägigen Fabrik genauer und sauberer geliefert werden.

Für denjenigen, der Interesse an weiblichen Handarbeiten und weiblichem Hausfleiß hat, war besonders die betreffende Abteilung außerordentlich anziehend und instruktiv. Von den ersten Arbeitsversuchen der jungen Schülerin bis zum in monatelanger Arbeit hergestellten Knüpfteppich, der heute einen Wert von Millionen Mark repräentiert, der saubersten Lochstickerei, Hardanger Sticheleien war alles vorhanden, was heute ein Frauenherz zur Ausstattung seiner Wäschetruhen und Schmückung seiner Räume sich denken konnte. Es ist nicht nur eine Sammlung von Arbeiten, welche in hiesigen Schulen hergestellt wurden, nein, es ist zusammengebracht worden, was der weibliche Hausfleiß dieser „Insel" des Deutschtums geschaffen hat. Stadt und Land hat sich dabei gleichermaßen beteiligt. Neben der Arbeit der Schülerinnen des Lehrerinnenseminars findet man die Leistung des einfachen Landkindes dem in der Dorfschule die Anfertigung gelehrt wurde. Da dieses Ländchen noch Volkstrachten kennt, bot die Ausstellung auch eine Trachtenkunde. Besonders der oft farbenreiche Kopfputz der Landfrauen, das Mieder, die Schürze, ja, das ganze Gewand wird in verschiedenster Ausführung gezeigt. An einem Modell wird die Ausstattung einer Braut vorgeführt. Besonders instruktiv ist es, daß an jedem Objekt angegeben ist, wie alt die Herstellerin ist und welche Schulklasse sie besucht. Die Ausstellung ist ein wohlgelungenes Werk jahrelanger systematischer Arbeit. Zwei Buchhandlungen, eine hiesige und die bekannte Schulbuchhandlung von Johne in Bromberg zeigen in je einem reich ausgestatteten Zimmer das von den Bucherzeugnissen, was heute die Lehrerwelt besonders interessiert. Die moderne pädagogische Literatur, besonders was Arbeitsunterricht, Tatunterricht und Erlebnisunterricht betrifft, ist hier zu finden. Es würde zu weit führen, wollte man auf das Einzelne eingehen. Das modern eingerichtete Schulgebäude bildete einen würdigen Rahmen dieser reichhaltigen Ausstellung. Der Besuch war auch sehr stark, besonders am Sonntag.

Gestern, am 10. Juli, begannen die Besichtigungen einiger hiesiger Industriewerke durch etwa hundert Teilnehmer in zwei Gruppen. Die eine besichtigte die Bürsten- und Pinselfabrik in Biala und die andere die Glockengießerei von Schwabe in Bielitz. Man hat nicht geahnt, daß in diesem abgelegenen Städtchen des Polenreiches derartige Unternehmen vorhanden sind. Es würde zu weit führen, wollte man eingehende Ausführungen machen. Um zu erläutern, was in der Bürstenfabrik Sennewald zu sehen ist, dazu gehört ein genaues Studium. Bei Beendigung der Besichtigung wurde jedem Teilnehmer in einem sauberen Karton, mit frischem Eichenbruch geschmückt, ein kleines Andenken verehrt, und von einem Vorstandsmitgliede wurde dem Firmeninhaber der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Dann ging es zu Schwabe, der einzigen Glockengießerei Polens. Dort konnte man den Werdegang der Glocke verfolgen, wie unser großer deutscher Dichter ihn so ausführlich in seinem Liede beschreibt, dort sah man eine ganze Anzahl eben aus der Form gekommener Glocken, dort hörte man die ersten Töne der fertig montierten Erzeugnisse des Bielitzer Gewerbefleißes. Nachmittags wurden dann noch schnell die Textilanlagen von Riesenfeld besichtigt. In einem großen Betriebe findet man hier alle Vorrichtungen zur Herstellung der verschiedensten Bekleidungsstoffe. Die Wolle wird in die einzelnen Fasern zerzupft, diese werden gefärbt und zu Fäden gesponnen. Mechanische Webstühle stellen die Stoffe her. Man sieht das Walken, Appretieren, Trocknen, Glätten, Scheren, Pressen und verschiedene andere Prozesse. Die fertigen Warenballen kommen dann in die Lagerräume und von dort in die Versandabteilung. Während in dieser Fabrik sämtliche verschiedenen Prozesse im eigenen Hause ausgeführt werden, gibt es auch Firmen, bei denen Arbeitsteilung in verschiedenen Gebäuden vor sich geht. Wegen des Arbeitsschlusses mußte die geplante Besichtigung der Teppichknüpferei leider unterbleiben. Abends war dann im Terrassenrestaurant eine Besprechung der Teilnehmer der Lehrertagung über die in den nächsten Tagen auszuführenden Touren nach Krakau, Wieliczka, der Tatra usw. Leider wurde ein Teilnehmer der Versammlung, ein Herr aus dem Posenschen, von einem schweren Unfall betroffen. Bei einem Ausfluge spürte er ein Jucken am Bein, durch Scheuern entstand Blutvergiftung, und der Mann mußte mit dem Krankenwagen ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden, wo schon zwei Operationen nötig wurden, um das Ärgste zu vermeiden.

Die Lehrertagung bot als Ganzes durch Vorträge, Besprechungen und Entschließungen über Erziehungsfragen aller Art so viel Belehrung, durch die großzügige Lehrmittelausstellung so viele Anregungen, und durch die festlichen Veranstaltungen so viel gesellige Unterhaltung, daß sie allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juli.

Bromberg, 16. Juli.

§ **Der Spirituspreis** soll vom 1. August ab um 100 Prozent erhöht werden. Der Liter Spiritus würde dann 60 000 Mark kosten, aber für den Privatmann ist bekanntlich der nicht denaturierte Spiritus nicht erreichbar.

§ **Neue Bierpreiserhöhung.** Aus Brauereikreisen wird uns geschrieben: „Eine unliebsame Überraschung erfuhren am 14. 7. die Brauereien, als ihnen von dem Urząd akzysowy mitgeteilt wurde, daß die Biersteuer ab 14. 7. um 100 Prozent erhöht worden sei. Die Überraschung war um so größer, da seit einiger Zeit Verhandlungen über ein neues Brausteuergesetz gepflogen werden, das die Steuer für ganz Polen einheitlich gestalten soll. Jetzt ist die Steuer in jedem der Teilgebiete (ehemals preuß. Gebiet, Kongreßpolen und Galizien) verschieden. Infolge der neuen Steuer, der Preissteigerung für Rohstoffe, Erhöhung der Arbeitslöhne und sämtlicher Bedarfsartikel wird naturgemäß auch der Bierpreis um das Doppelte erhöht."

§ **Der Preis der Warschauer Zeitungen** ist vom 10. d. M. ab auf 1500 Mark für die Einzelnummer erhöht worden. Hier in Bromberg kosten die Warschauer Blätter 1800 Mark und mehr.

§ **Ein starkes Gewitter** zog in den letzten Nachtstunden über unsere Stadt und Umgegend. Es begann etwa um 3/4 Uhr und dauerte bis 1/25 Uhr. Begleitet war es von sehr heftigen und ergiebigen Niederschlägen, einem starken, wenn auch nur kurzen, etwa viertelstündigen, Platzregen, der strichweise auch Hagel mit sich geführt hat. — Ein harmloses, kleines Vorspiel zu dem nächtlichen Unwetter gab es am Spätnachmittag und Abend am gestrigen Sonntag: leichtes Gewitter und zwei- bis dreimal kurze und schwache Niederschläge. Die Temperatur erreichte gestern mit 33 Grad Celsius den bisher höchsten Stand. Das Gewitter der letzten Nacht hatte eine merkliche Senkung der Wärme in den Morgenstunden zur Folge, die aber wohl kaum von Dauer sein wird.

§ **Der diebische „Amerikaner".** Am Sonnabend führte sich bei einem Hausbesitzer in der Mittelstraße (Sienkiewicza) ein angeblicher „Amerikaner" ein, mit dem Vorgeben, wegen Kaufs des Hauses in Unterhandlung zu treten. Der Erfolg der Verhandlungen, die sich zerschlugen, kam darauf hinaus, daß der Hausbesitzer, als der „Amerikaner" fort war, seine goldene Taschenuhr nebst Kette vermißte. — Wert ca. 20 Millionen.

§ **Diebstähle.** In der Brauerei „Polny Zamek" wurde ein Pferdegeschirr im Werte von über 3 Millionen Mark gestohlen. — Einem Landwirt im benachbarten Dorfe Fuchsschwanz wurde ein fettes Schwein gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag drei Personen wegen Diebstahls, zwei Sittendirnen und je eine Person wegen Betrugs, Obdachlosigkeit und Rauferei.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Societo Esperanto. Morgen, 7 Uhr, Comenius- (Kaiser-) Schule, Monatsverslg. Um zahlr. Erscheinen w. gebeten!

* * *

* **Birnbaum** (Międzychód), 13. Juli. Am 10. d. M. wurden hier, wie dem „Birnbaumer Stadt- und Landboten" bekannt geworden, in einigen deutschen Häusern durch Beamte der Staatspolizei Haussuchungen abgehalten. Diese sollen auf höhere Anordnung in der ganzen Wojewodschaft stattgefunden haben. Soweit uns mitgeteilt wurde, schreibt das genannte Blatt, erfolgten diese Maßnahmen in der hiesigen deutschen Buchhandlung, den Räumen der früheren gemeinsamen Vereinsbibliothek, dem Sitzungszimmer des Evangelischen Jünglingsvereins, bei Herrn Oberpfarrer Füterbock, der in dieser Zeit zu einer Amtshandlung bei einem Kranken auf das Land gerufen war, und in unserer Buchdruckerei. Zu jeder Haussuchung wurde ein Mitbürger polnischer Nationalität als Zeuge herangezogen. Es wurde nach deutsch-patriotischen Büchern gesucht. Aus der Buchhandlung sind auch Sachen von Theodor Körner „Leier und Schwert", mehrere Mädchenbücher für Jugendliche, auch Bücher religiösen Inhalts mit Beschlag belegt und gegen Quittung mitgenommen worden. In unserem eigenen Hause wurden auch die Privatbücher in den Privaträumen der Durchsuchung bis auf den Boden und den Geschäftsräumen unterworfen. Mit Beschlag belegt wurde hier ein kleines Buch „Gesammelte Kriegs-Telegramme". Eine schriftliche Verfügung zu der Durchsuchung wurde von den Beamten selbst auf Verlangen nicht vorgelegt.

* **Posen**, 14. Juli. Drei neue Opfer hat das Baden gefordert. Ertrunken ist am Mittwoch im Górkasee der Major im Ingenieurkorps Dock VII Otto Gloch. Der Verunglückte war ein guter Schwimmer. Offenbar infolge Herzschlags ging er unter, und bevor man sich ihm nähern konnte, hatte das Wasser den Körper fortgerissen. Gefunden wurde gestern in der Warthe die Leiche des 20jährigen Stanislaw Anczok von hier. Auch er war beim Baden ertrunken. Ferner ertrank gestern in Główno beim Baden im Teiche der 13jährige Schulknabe Stanislaw Walczak. Die Gesamtzahl der Opfer beim Baden ist damit seit Donnerstag voriger Woche auf 15 gestiegen! — Eine furchtbare Raupenplage macht sich seit einigen Tagen in den hiesigen Gärten sehr unangenehm bemerkbar. Sie ist offenbar als Folge der andauernden Hitze gekommen wie der Dieb in der Nacht. Tausende kleiner Raupen lassen sich auf den einzelnen Sträuchern, den Stachelbeer-, Himbeer- und Johannisbeersträuchern nieder und fressen diese in wenigen Stunden ganz kahl. Die Gartenbesitzer stehen der Plage völlig ratlos gegenüber.

* **Rawitsch** (Rawicz), 13. Juli. Der Magistrat gibt bekannt, daß am 7. Juli d. J. auf Grund einer vorläufigen Anordnung des Bezirksgerichts in Lissa vom 30. Juni 1923 sowie eines Beschlusses des Kreisgerichts in Rawitsch Herr Boleslaw Simoni als Zwangsverwalter des städtischen Gutes „Warszawska", das von Herrn H. Appelbaum in Rawitsch gepachtet ist, eingesetzt worden ist. Aus Administrations-Rücksichten ist der Zutritt zu diesem Gute jeder unberufenen Person streng untersagt.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 13. Juli. Auf dem gestrigen Jahrmarkt war der Auftrieb an Pferden und Rindvieh ziemlich groß. Von Pferden sah man neben ausrangierten und mittleren Tieren auch eine Anzahl recht guter Tiere. Der Umsatz an Pferden war nicht ganz gering, bei erheblich höheren Preisen, als sie auf den letzten Märkten gezahlt wurden. An Rindvieh waren Kühe, Färsen und einige Stück Jungvieh und Bullen vorhanden, zum Teil recht gute Figuren, fast alles Vieh in gutem Futterzustand. Es wurden hohe Preise gefordert, doch kamen nur wenige Geschäfte zustande. Käufer, Händler und sonstige Interessenten waren in großer Zahl erschienen; auch Zigeuner fehlten nicht.

Kleine Rundschau.

* **Schlüsselzahl für deutsche Kurorte: 15 000.** Vom 7. Juli ab hat der Verband der Hotelbesitzervereine Deutschlands im Einvernehmen mit den anderen in Frage kommenden Organisationen den Preismultiplikator für Zimmer und Pensionen in deutschen Bädern und Kurorten auf 15 000 festgesetzt. Die Friedenspreise sind mit dieser Schlüsselzahl zu multiplizieren.

* **Die betrunkenen Gänse von Vevey.** Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich in Vevey in der Schweiz. Dort befindet sich eine große Likörfabrik, deren Erzeugnisse weit berühmt sind. Eines Tages fand eine Gänseherde, von ihrer Weide zurückkehrend, Zutritt zu einigen großen Bottichen, die voll von gärenden Säften waren. Kurze Zeit später war die ganze Nachbarschaft in Aufregung. Berauscht von Alkohol stimmten die Gänse ein furchtbares Geschrei an, einige tanzten oder torkelten umher, andere versuchten sich im Kunstfliegen, bis sie schließlich erschöpft wieder zu Boden fielen und völlig leblos liegenblieben. In der Annahme, daß die Gänse vergiftet seien, machten sich die Besitzer daran, wenigstens die kostbaren Federn zu retten, und die Gänse wurden gerupft und darauf in eine Scheune geworfen. Am nächsten Morgen hatten die Bauern eine Überraschung. Als sie die Scheunentür öffneten, fanden sie zu ihrem Erstaunen die noch halb verkaterten, nackten Gänse, die in allen Tonarten jämmerlich den Verlust ihres Federkleides beklagten. Und da es naß und kalt war, machten sich die barmh. Besitzer mit Frau und Töchtern daran, den armen Gänsen Ersatz für die Federn zu schaffen und schneiderten ihnen aus alten Kleidern warme Mäntel, die die Gänse nun tragen werden, bis neue Federn die Folgen ihrer Orgie verhüllt haben. — Daß diese Gänse keine „Enten" waren, bezeugt ein amtliches Protokoll!

Handels-Rundschau.

Zollsache. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 66 ist ein neuer Nachweis von Waren erschienen (Verordnung des Finanzministers und des Ministers für Handel und Gewerbe vom 28. Juni 1923), die einen ermäßigten Zollsatz zahlen. In der Verordnung ist für einzelne Waren ein Valutazuschlag vorgesehen, der je nach der Ware 2, 10, 20 und 33 1/3 Prozent des normalen Multiplikators beträgt.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 14. Juli. Für 100 Polenmark wurden gezahlt: in Danzig 173,06—173,94, Auszahlung Warschau 175,56 bis 176,44, in Posen 171,07—172,93; in London, Auszahlung Warschau 0,000575; in Zürich 0,0048; in Prag, Auszahlung Warschau 0,0035; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0008 1/2.

Warschauer Börse vom 14. Juli. Schecks und Umsätze: Belgien 5455, Danzig 0,54, Berlin 0,54, London 515 200, Neuyork 112 000, Paris 6575, Prag 3360, Wien 100 Kr. 154, Schweiz 19 250, Italien 4780. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 111 000, deutsche Mark 0,53.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 14. Juli. 1 holländ. Gulden 89 775,00, Geld, 90 225,00 Br. 1 Pfund Sterl. 1035405,00 Gd., 1 040 595,00 Br. 1 Doll. 219 450,00 Gd., 220 550,00 Brief. 100 poln. Mark 173,06 Gd., 173,49 Br., verkehrsfreie Auszahl. Warschau 175,56 Gd., 176,44 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 171,07 Gd., 171,07 Br. 1 fr. Frank —,— Gd., —,— Br.

Schlußkurse Danzig vom 14. Juli. Im Abendfreiverkehr: Dollar 228 000, Polennoten 173; Neuyorker Parität 222 222.

Die Berliner Devisenbörse nahm am Sonnabend keine Notierungen vor wegen Beschränkung der Notierungstage für Devisen und Banknoten nur auf die Vollbörsentage.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- und 100-Markscheine 40, 50-, 20 und 10-Markscheine 20, kleine Scheine 10 Mark; eine Goldmark 25 003, eine Silbermark 10 495, 1 Dollar, große Scheine 111 000, kleine Scheine 100 000, franz. Frank 6610, Schweizer Frank 19 450, Złoty 17 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 12. Juli bis 14. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Roggen 270 000—300 000 M., Weizen 450 000—500 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 230 000—250 000 M., Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 260 000—285 000 M., Speisekartoffeln 360 000 bis 400 000 M., Weizenmehl (70 pCt.) —,— bis —,— M., Roggenmehl (70 pCt.) 460 000—500 000 M., Weizenkleie 140 000—145 000 M., Roggenkleie 130 000—140 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)
Roggen 250 000—275 000, Braugerste 210 000—230 000, Hafer 270 000—280 000, Roggenmehl 70% 380 000—400 000, Weizenkleie 135 000, Roggenkleie 135 000 Mark.
Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidemarkt vom 14. Juli. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen, Tendenz unverändert, 370—400 000, Roggen unverändert 290—320 000, Gerste unverändert 200 bis 230 000, Hafer unverändert 240—260 000, kleine Erbsen unverändert 310—370 000, Viktoriaerbsen unverändert 380—500 000, Roggenkleie fester 190 000, Weizenkleie fester 225 000, für die beiden letztgenannten für pommerellische Ware.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 14. Juli bei Toruń (Thorn) + 0,87, Fordon + 0,80, Chełmno (Culm) + 0,83, Grudziądz (Graudenz) + 0,94, Kurzebrack + 1,31, Pieckel + 0,73, Tczew (Dirschau) + 0,90, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,38, Zawichost am 13. Juli + 1,09 Mtr. Kraków am 11. Juli — 2,36 Meter. Warszawa am 13. Juli + 1,23 Meter. Plock am 13. Juli — 0,95 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 56.

Maria Rutschke
geb. Kuhrke
Oscar Franz
Verlobte. 7761
Bromberg, im Juli 1923.

Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Else Siegler
Emil Nenn.
Sadlogoszcz — Am Fließ
im Juli 1923.

Die Geburt eines Stammhalters
„Hans-Horst"
zeigen in dankbarer Freude an
Oberinspekt. **Willy Kapper**
u. **Frau Helene** geb. Franz
z. Zt. Klinik Dr. v. Klein, Grudziądz.
7156

Für die vielen Beweise treuer Anteilnahme beim Begräbnisse unseres lieben Heimgegangenen, des Fleischermeisters
Adolf Gaekel
sagen wir allen Teilnehmern, der Fleischerinnung, besonders aber Herrn Sup. Aßmann für die uns aufrichtenden Worte
herzlichen Dank.
Bromberg, Berlin, Eberswalde, } den 14. Juli 1923. 7795
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute nachm. 4½ Uhr entriß uns der Tod nach kurzem aber schweren Leiden im Diakonissenhause meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Meta Finger
geb. Otto
im 34. Lebensjahre. 7791
Dies zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt an
Der tiefgebeugte Gatte nebst Kindern.
Zofin, den 15. Juli 1923.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Juli, nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Zofin, aus statt.

Am 14. d. Mts. entschlief sanft unser innigst geliebter, guter Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater, der
pens. Eisenbahn-Schlosser
Johann Beil
im 83. Lebensjahre. 7792
Dies geben schmerzerfüllt bekannt
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 18. d. Mts., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle d. ev.-luth. Friedhofes aus statt.

Am 13. d. M. entschlief nach langem Leiden
Herr Bernard Derda.
Mit dem Verstorbenen verlieren wir einen treuen Mitarbeiter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 7169
„Marmur", Dworcowa 52.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, 27 J. alt, 5 jähr. Praxis in Pom. Westpr. und Posen, welcher gegenw. das Landw.-Seminar in Königsberg in N. besucht, zum 1. Oktober 1923 eine selbständige
Beamtenstelle.
Rehfeld, Wilhelmsort, Sicienko, p. Bydgoszcz.

Gewes. Landmesser sucht als Nebenbeschäftigung entsprechende
Büroarbeit.
Gefl. Offerten unter N. 7775 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Aelt. Meier
m. gt. Zeugn., z. Zeit b. d. Pom. Landwsch.-Kamm. als Milchkont., s. z. 1. Juli d. J. Stellung. Bin vertr. mit sämtl. Masch., Butterei, Käserei u. Viehaufz. Gefl. Off. bitte zu richten an d. Adr.: Jan Plumbaum, Rotoczyn, poczta u. pow. Starogard (Pommerellen).

Schloß-Gärtner
verheirat., mit 1 Kind, 35 Jahre alt, sucht zum 1. 10. 23 Stelle als Gärtner. 7696
R. Chytry
Schepit bei Exin
Kr. Schubin.

Für die Leitung einer
Danziger Zigarrenfabrik
wird ein erfahrener
Fachmann
bei guten Bezügen gesucht. Offerten unter T. 7159 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Feinbrot 7100 M.
Landbrot 6800 M.
Kommisbrot 6600 M.
liefern durch unsere weiß. Verkaufswagen, unsere Läden u. Kolonialwarenhandlungen
Schweizerhof,
Sp. z. ogr. odp. 7093

Weißgerberei
gerbt Pelzfelle. 7191
Zygmunta Augusta 19.

Nachkalkulator
Ingenieur, mit langjährigen in Maschinenfabriken gesammelten Erfahrungen per 1. od. 15. September gesucht. Ausführliche Angebote erbittet
Hermann Löhnert Akt.-Ges.,
Maschinenfabrik, Bydgoszcz. 7111

Werkführer
für unser Sägewerk Brzoza (Hopfengarten) per 1. August gesucht.
Derselbe muß mit Lokomobile, Holzbearbeitungsmaschinen und elektrischer Lichtanlage vertraut sein und kleine Reparaturen selbst ausführen. Bewerbungen an
Uhlendorf & Renkawitz,
Bydgoszcz. 7143

---

25 kräftige Arbeiter
zum tragen von Schwellen finden dauernde Beschäftigung. Winterarbeit vorhanden. 7079
Imprägnierwerke
Solec, Kreis Bydgoszcz.

Perfekte Stenotypistin
möglichst mit polnischen Kenntnissen per sofort gesucht. 7165
Motorfahrzeugfabrik Stadie,
Danzigerstraße 160.

Offene Stellen

Oberinspektorstelle
in Bremin besetzt. Dank für freundliche Meldungen. 7158

Für hiesige größere Gutsgärtnerei wird ein tücht., erf., poln. sprech. in Obst-, Gemüse- und Treibhs.-Zucht bewanderter verheirateter
Gärtner
zum 1. 10. d. J. gesucht. Bewerber woll. Zeugnisse u. Empfehl.schriftl. einf. Auff. z. pers. Vorst. abwarten. B. Jurk, Verw. Dom. Marusza p. Grudziądz. 7774

Stelle sofort einen jüngeren 7159
Malergehilf.
ein Roskamp, Dębionek, Stat. Witosław.

Modell-Tischler
finden sofort bei uns dauernde Beschäftig.
Herm. Löhnert,
Tow. Akc.
Bydgoszcz. 7073

Tischler
für furnierte Möbel stellt ein 6974
G. Habermann,
Möbelfabrik,
Unji lubelskiej 9/11.

Ein tüchtiger 712
Kupferschmied
und ein
Klempnergeselle
in Dauerstellung ges.
A. Conrad,
Szamocin.

Werkzeug-Schmied
in Nebenbesch. sucht G. Wodsack, Steinmetzmstr., Dworcowa 79.

Tücht. Tapezierer
stellt ein 6259
Otto Domnick,
Bydgoszcz,
Welniany Rynek 7.

---

1 Deputanten-Familie 7778
mit 2 Scharwerkern stellt von sofort ein
v. Ziehlberg
Lisiogon bei Lochowo.

Wirtschafts-Eleve
mit einigen Vorkenntnissen für sofort gesucht. Meldungen nebst kurzem Lebenslauf erbitt.
Dom. Ossowiec, pow. Bydgoszcz. 7772

Einen zuverlässigen, unverheirateten 7155
Feldhüter
sucht Strübing, Stolno, pow. Chełmno.

---

1 Arbeiter
zu Pferden verlangt
Dworcowa (Bahnhofstraße) 90. 7163

Ein. Nachtwächterstelle von sofort zu besetzen.
7773 Sieradzka 8.

Lehrlingstelle
ist frei. 6913
Schallon, Molkerei- u. Käsereigenossenschaft Pruszcz, pw. Swiecie (Schwetz).

Evgl., musikal.
Hauslehrerin
gesucht für 3 Kinder, 10, 8, 7 Jahre alt. Angebote erbittet 7144
Frau Lucie Ehlert, Rittergut Wery, Post Drzycim, pow. Swiecie (Pommerellen).

Ev. jung. Mädchen
vom Lande nicht unter 20 Jahre, zur Erlernung der Wirtschaft zum 1. oder 15. Aug. gesucht. Angenehm solche, die schon die Küche erlernten und sich vervollkommnen wollen.
Zuschriften erbittet Frl. Ludwig, Schloß Ostromecko, Powiat Chełmno. 7082

Büfett-Fräulein 7161
sofort verlangt.
Kawiarnia Gdańska.

Suche von sofort ev. älteres 7117
Wirtschaftsfräul.
für Landhaushalt. Muß firm im Kochen, Backen, Wurstmachen, Obsteinkochen, Plätten und Wäschebehandlg. sein. Ich reflektiere nur auf ein Wirtschaftsfräulein, das an Tätigkeit gewöhnt ist. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung sind zu senden an Gutsbesitzer Fürnrohr, Winiary bei Gniezno.

Durchaus zuverlässig., in allen Zweigen des Landhaushalts erfahr.
Wirtschafts-Fräulein
zum 1. 8. oder später gesucht. 7078
Frau Zollenkopf, Milewo bei Twarda góra (Pomorze).

Suche von sof. oder bald ein tüchtiges, zuverlässiges 7081
Stuben-Mädchen.
Frau von Wolff
Gronowo bei Tuczno, pw. Toruń (Pomorze).

Besseres, kinderliebes
Mädchen
tagsüber von sofort gesucht.
Frau E. Knoof, Bydgoszcz-Miedzyn, Nakielska 2a. 7074

Gesucht zu sofort
sehr saubere, zuverl. Mamsell,
verf. im Kochen, Backen, Einschl., Federviehzucht für gr. Landhaushalt. Zeugn., Gehaltsanspr. eins. an
Frau von Kries,
Slawkowo
bei Ostaszewo, powiat Toruń. 7002

Suche für sofort
Lehrmädchen
zur Erlernung der Wirtschaft geg. Taschengeld. 7123
Frau Erika Busch, Szewienek, b. Swiekatowo, powiat Swiecki.

Sauberes
Wischmädchen
sofort gesucht. 7070
Schwanenapotheke, Danzigerstr. 5.

An- u. Verkäufe

Suche b. sofort. Abschluß Güter, Fabrik., Hotels, Ziegeleien, Mahl- und Schneidemühl., Wohn- u. Geschäftshäuser sow. kl. Landwirtsch. Gen. Off. nebst äußerst. Preis erb. Grundtke, Bydg., Pomorska 43, II. 7780

Treibriemen
aus Leder und Kamelhaar,
Riemenschrauben, Treibriemenwachs
empfehlen 6598
Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz.

Suche Landwirtschaft von ca. 300–600 Morgen
bei einer Anzahlung von 250 000 000 Mk. Rest nach Uebereinkunft. Ernstgemeinte Off. u. H. 7739 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer seine Wirtschaft Haus, Mühle oder Fabrik verkaufen will,
der wende sich vertrauensvoll an 6573
Baranski i Nalazek,
Dworcowa 32,
wo zahlungsfähige Käufer vorhanden sind.

Gut erhaltener
Jagdwagen oder Selbstfahrer
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter T. 7786 an die Geschst. d. Ztg.

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 3759

Güter-Agentur und landw. Ansiedlgs.-Büro
Aleksander Taszycki,
Bydgoszcz, 6665
Dworcowa 13. Tel. 780,
verkauft jedes b. uns z. Verkauf aufgegeb.
Grundstück
Agenturen in jeder größ. Stadt Polens.
Firma existiert seit 1892.

Kaufe Haus
mit Garten oder Feld oder Geschäft in oder nahe einer Stadt. Beding.: Preis 2500 Doll., umgerechnet i. poln. M., freie Wohg., Vermittlg. ausgeschloss. Offert. unt. R. 7687 a. d. Gschst. d. Ztg.

Molkerei-Grundstück
in milchreicher Gegend massive Gebäude, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten unter R. 7149 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Restgrundstück
bestehend aus 6 Mrg. Land und Haus im Freistaat, preiswert z. verkaufen. Angeb. u. L. 7118 a. d. Gst. d. Zt.

Bin willens, meine
neue Motormühle
mit 40 Morgen Land, Umständeh. preisw. zu verk. Eine gt., vorzügl. Lage in ein. gr. Dorfe u. a. d. Chaussee. Off. u. U. 7162 a. d. G. d. Z.

Komplette
Büro-einrichtungen
wie: 7140
Schreibtische
Schreibmasch.-Tische
Aktenschränke
gibt ab
Naruszewicza Nr. 2
(Holzhofstraße).

Einen eichen. **Schreibtisch**
zu verkaufen. 7787
Wojewódzka 7.

Eine hochtragende u. eine altmilchende
Kuh
hat abzugeben 7139
P. Rehfeld, Wilhelmsor (Sicienko), p. Bydg.

Zahle die höchsten Preise
für Klav., Flüg., Tepp., Nähmasch., neue u. ant. Möbel, türkische Tücher, Altertümer usw.
Pielke, Sniadeckich (Elisabethstr.) 39. 6388

Gebr. Möbel
und Schusternähmasch. zu verk. Łokietka 29, I, l.
7743

Kaufe sofort
1 Eß-, Schlaf- od. Herrenzim.,
Klavier od. Harmon.,
auch **einz. Möbel.**
Offerten unt. S. 7785 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebr. Möbel
Schuster-Nähmaschine, Gläser, Porzellan und Verschiedenes zu verk.
Łokietka 29, I, l. 7788

Kaufe **Bodengerümpel u. alte Kleidungsstücke.** Off. u. R. 7702 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kabin.-Nähmasch.
Sing. C. B., fast neu, sof. vkfl. Jagiellońk. 29, II, l.

Achtung! 7126
Vertausche ein gutes Prismen-Doppelfernrohr (Vorkriegswert 135 Mk.) geg. eine zieml. gute Jagdflinte gleich welch. Kalib. Zuschr. an Bauunternehmer Gustav Pötter, Dziwoklucz, p. Budzyn, pow. Chodzież.

Handwagen
zweirädr., a. Fed., gt. erh., zu verkauf. 7732
Hammer, Chrobrego 6.

Kinderwagen mit Verdeck und Gummibereifung z. verk. 7713
Dworc. 18d, Hinth., p., r

---

1 Gehrungssäge u. Stoßlade
f. Rahmenfabrikation zu kaufen gesucht. 3749
J. Kwella, Bydgoszcz, Dworcowa 68.

---

1 gt. erh. Eisschrk.
b. z. vk. Zamojskiego (Steinstr.) 6, I. 7731

Grasmäher, neu, 4½ Fuß,
Nähmaschinen-Bindegarn,
in 2 Qualitäten u. zwar 480 u. 330 m Lauflänge pro Kilo hat abzugeben
Biuro Handlowe
Ignacy Radoszewski
Tel. 1518. Gdańska 132.
7066

---

1 Lokomobile
Lanz, 25 bis 30 P. S., fahrbar, 7097
1 Dampf-feuerspritze
komplett,
3 Siederohr-walzen
62, 47, 40 mm
1600 kg
Fittings
sofort zu verkaufen.
Reeke, Dworcowa 4.

Segelboot
komplett (Jolle), billig zu verkauf. Offerten u. M. 7142 a. d. Geschst. d. Z.

Polsterheede
in großen und kleinen Quanten verkauft. 6221
Kont. Sienkiewicza 16

Gebrauchte, lochfreie
oder auch neue
1, 5 u. 2 Ztr. Jute-säcke
kauft 7122
Gertich & Co.,
Landesprodukte,
Bydgoszcz,
Dworcowa 31.
Telefon 752 u. 756.

Wir suchen zu kaufen
50 Stück
kieferne Masten
15 m lg., 18–22 cm Zopf, gerade gewachs., geschält, frei v. Bast, ges. Ware, u. zahlen 500 000 Mk. p. Stück frei Waggon. Angeb. erbitten 7062
Albrecht u. Marquardt
Bydgoszcz,
Dr. Em. Warmińskiego 10. Tel. 350.

Ein
Kutsch-Geschirr
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. M. 7148 a. d. G. d. Z.

Zeitungspapier
kauft ständig 6664
F. Kreski, Bydgoszcz.

Zementrohr-formen 7146
gebr., jedoch gut erhalten, mit allem Zubehör zu kaufen ges. Ausführl. Offerten erb. u. O. 7146 a. d. Gst. d. Z.

Pachtungen

Suche Grundstück
bis 200 Mg. zu pachten bzw. zu kauf. Gefl. Ang. erbet. Karl Jaeger, Gr. Szembruk, p. Grudziądz.
7972

Dtsch. Landwirt
poln. Staatsbürg., f. Gut v. ca. 1500 Mrg. mit od. ohne eisernes Inv., z. pacht. Ang. u. G. 7065 a. d. Gst. d. Z.

Wohnungen

Eine 6-Zimmer-wohnung
möbliert, zu kaufen gesucht. 7128
Stelle dafür eine 4-Zimmerwohnung zur Verfügung. Gefl. Angebote unt. D. N. an T. A. „Reklama Polska", Gdańska 164, erbeten.

Suche von sofort eine
4-5-Zimmerwohng.
Nähe Danzigerstr., tausche dagegen meine
4-Zimmer-Wohnung.
Preis nach Vereinbarung. Offerten unter R. 7779 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In Mietsstreitigkeiten
sowie Schriftsätzen jeglicher Art
erteilt Rat und Hilfe 6749
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162. II. Etg.

Suche von sogl. in der Stadt od. Vorstadt
ein kleines Häuschen
zu miet. od. zu kf. Off. u. H. 7752 an d. G. d. Zt.

Sehr schöne, moderne
7-Zimmer-Wohnung
abzugeben.
Offerten unt. L. 7768 an die Geschäftsst. d. Z.

5-6-Zimm.-Wohnung
part. od. 1. Stock sof. ges. Preis nach Vereinbarg. Off. u. O. 7776 a. d. G. d. Z.

4-6 Zim.-Wohnung
sofort gesucht. Preis n. Vereinbarung. Off. u. M. 7769 a. d. Gesch. d. Z.

---

4 Zimmer u. Küche
1 Tr., Zentrum, mit Möbel, billig abzug. Wo? sagt die Geschst. dieser Zeitung. 7783

---

3 Wohnungen 2–4-zimmerige
unter günstigen Bedingungen von sofort gesucht. Off. u. M. 6959 an d. Geschst. dies. Ztg.

Suche v. sofort od. 1. 10.
1 3-Zimm.-Wohn.
Näh. Gdańska 104, I, r.
7790

Suche e. 3-Zimm.-Wohn. geg. größere
zu tauschen. Umzug wird vergütet. Offert. unter K. 7510 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Werkstatt
zu mieten gesucht. Off. an Schulz, Chełmińska 20, erbet. 7747

Möbl. Zimmer

Ein ruff. Ehep. s. e. gut möbl. Zim. i. bess. Stdt. oh. Pens. Off. schriftl. an Bielankin, Libelta 10, III

Schlafstelle zu verm. Chwytowo (Brunnenstraße) 13a, II, l. 7782

Pensionen

Evangl.
jung. Mädchen
aus gut. Familie findet Aufenthalt z. Erholung auf Rittergut. Meldg. erb. unt. N. 7145 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 159.

Bromberg, Dienstag den 17. Juli 1923.

Pommerellen.

Bestrafungen von Wucherern.

Die Wojewodschaft gibt bekannt: Für Übertretungen, die in den Gesetzen und Verordnungen über die Bekämpfung des Wuchers vorgesehen sind, haben die Verwaltungsbehörden erster Instanz in der Wojewodschaft Pommerellen in den Monaten April, Mai und Juni d. J. 215 Strafbefehle ergehen lassen, wodurch gegen die betr. Personen Geldstrafen in Höhe von 10 000 bis 4 Millionen Mark bzw. Gefängnisstrafen von 4—14 Tagen verfügt wurden. Im einzelnen sind u. a. derartige Urteile ergangen in Graudenz 16, in Strasburg 12, in Dirschau 27, in Thorn Kreis 24, in Putzig 28, in Zempelburg 21.

16. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Der Wochenmarkt** am Sonnabend zeigte eine reiche Zufuhr. Butter kostete 10 000 bis 15 000 Mark je nach Qualität. Die andern Erzeugnisse hatten folgende Preise: Eier 13 000 bis 14 000 M., alt Kartoffeln 25 000 M. pro Zentner und neue 500 M. pro Pfund, Spinat 2000 M., Radies 1000 M., Rhabarber 700 M., Stachelbeeren 2500 M., Gartenerdbeeren 6000 M., Blaubeeren 2000 M., Himbeeren 7000 M., Johannisbeeren 4000 M., Kirschen 5000 bis 8000 M., Schoten 2000 M., Mohrrüben 1000 M., Zwiebeln 500 M., Petersilie 200 M., das Paar Tauben 7000 M. Beim vorigen Wochenmarkte war die Zufuhr alter Kartoffeln so stark, daß der Preis bis auf 12 000 M. sank. *

* **Brotpreisermäßigung.** Der Brotpreis wird ab Montag von 7000 Mark auf 6500 Mark ermäßigt. *

A. **Von der Schützengilde.** Nachdem die alte Schützengilde (früher Friedrich-Wilhelm-Gilde) in Liquidation getreten ist, wurde eine neue polnische gegründet. Diese übernimmt den alten Schießstand. Da kürzlich aber hinter dem Kugelfang eine neue Straße geschaffen worden ist, so war es nötig, vermehrte Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. An beiden Seiten des Kugelfanges wurden daher massive Fangmauern erbaut, damit nicht durch verirrte Kugeln Unglücksfälle entstehen können. Der Schießstand ist bereits durch einen Geistlichen eingeweiht und in Benutzung genommen worden. *

d. **In voller Blüte steht die Linde.** Leider wird sie aber von den Bienen nicht beflogen. Wie Bienenwirte behaupten, sondern die Blüten infolge der großen Hitze keinen Saft ab. Nach ihrer Meinung hat die Lindenblüte hier noch selten nennenswerte Honigerträge geliefert. Allerdings brauchen die Bienenwirte die Völker augenblicklich nicht zu füttern. *

A. **Ein bedauerlicher Eisenbahnunfall** ereignete sich Sonnabend morgen auf dem hiesigen Bahnhof. Als der Zug aus Warschau einlief, wollte ein Mann aus Tusch namens Groenke das Gleis überschreiten. Er kam unter die Räder, daß der Kopf abgefahren und der Körper zerstückelt wurde. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Ferien-Reiseverkehr** hat mit Eintritt des schönen Wetters lebhaft eingesetzt. Fast mit jedem Tage treffen Fremde hier ein, die die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, hauptsächlich die Ordensbauten, in Augenschein nehmen. **

‡ **Brotpreiserhöhung.** Vor einigen Tagen hat der Preis für ein Vierpfundbrot nun die schon lange befürchtete Höhe von 10 000 Mark erreicht. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Sonnabend früh stand das Wasser auf 0,87 Meter über Null. — Der aus Wloclawek (Kongreßpolen) eingetroffene Kahn mit Zellulose schwamm allein nach Danzig ab, während Dampfer „Neptun" noch hier blieb. Aus Danzig ist Dampfer „Nadwislanin" zurückgekehrt, ohne Ladung. Nach Schulitz schwammen drei Traften ab, drei weitere sind auf dem Oberlauf eingetroffen. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Außerordentlich reiches Angebot in allen Artikeln herrschte wieder auf dem Freitag-Wochenmarkt. Erdbeeren, Blaubeeren und Rehfüßchen waren in solchen Mengen angeboten, daß man damit hätte die Weichsel zuschütten können. Während Blaubeeren mit 1500 und 2000 M. pro Maß abgegeben wurden, kosteten Erdbeeren 2500—3000 M. und Rehfüßchen 800—1000 M. Bei Marktschluß gingen diese Preise noch wesentlich herunter. Gartenerdbeeren kosteten durchschnittlich 5000—7000 M., wurden aber von einzelnen Gärtnereien, die hierin sehr reiche Ernte aufzuweisen hatten, mit 3500 und 4000 M. je Pfund verkauft. Erstmalig angeboten waren Himbeeren zum Preise von 7000—10 000 M. Sie wurden gut gekauft. Johannisbeeren kamen auf 2000—3000 M., Stachelbeeren auf 5000 M., Kirschen auf 1500—4000 M. Zitronen wurden stückweise mit 1000—1500 M. und Apfelsinen mit 1800—4000 M. abgegeben. Frische Kartoffeln kosteten 500—700 M. das Pfund, alte 25 000 M. pro Zentner. Der Butterpreis war wegen Überangebots etwas zurückgegangen. Er stellte sich auf 12 000 bis 14 000 M. Eier kamen auf 14 000 M. im Durchschnitt. Der sehr gut beschickte Geflügelmarkt wies keinerlei nennenswerten Preisveränderungen auf, desgleichen auch der Fischmarkt. Sehr stark gekauft wurden Schnittblumen. **

—* **Das polizeiliche Verbot** betr. Bettenlüften und Aushängen aus den Fenstern nach der Straßenseite zu wird bereits vielfach wieder überschritten. Sogar in den Hauptstraßen wie Szeroka, Św. Katarzyny, Mostowa u. a. kann man fast täglich in einigen Fenstern den ausgehängten Bettstaat „bewundern", der sicherlich nicht zur Verschönerung des Straßenbildes beiträgt. **

‡ **Die Städtische Schwimmanstalt** erfreut sich bei dem etzigen herrlichen Badewetter ungeheuren Andrangs seitens des Publikums. Es hat sich herausgestellt, daß die vorhandenen Umkleidezellen auch nicht im entferntesten ausreichen. Ein großer Teil der Badegäste zieht es daher vor, sich in den am Ufer befindlichen Weidengebüschen umzuziehen, wo dann ein „Posten" zur Bewachung der Sachen zurückgelassen wird. Da die Anstalt besonders in den Abendstunden stets überfüllt ist und Schwimmern dann gar keine Gelegenheit zur sportgerechten Ausübung bietet, würde die Freigabe eines tieferen Wasserstreifens an sicherer Stelle des Ufers freudig begrüßt werden. Die zum Schwimmen freigegebene Fläche ließe sich einfach durch verankerte Balken oder Stämme abgrenzen, wie es die Thorner Pioniere auch auf ihrem Wasserübungsplatz getan haben. **

* **Der Männergesangverein „Liederfreunde"** hält am heutigen Montag, 8 Uhr, im „Deutschen Heim" seine ordentliche Generalversammlung ab, worauf wir besonders hinweisen. **

‡ **Die Beerdigung der beiden Opfer des Fliegerunglücks,** das sich Dienstag auf dem Thorner Flugplatz ereignet hatte, fand Donnerstag nachmittag unter gewaltiger Beteiligung auch von seiten der Zivilbevölkerung statt. Hinter der Ehrenabteilung wurden von Abordnungen der Flieger- und anderer Truppen dreizehn prachtvolle Riesenkränze getragen. Die Särge waren auf mit Grün geschmückte Flugzeugrümpfe gestellt, die an je einer mit sechs Pferden bespannten Geschützprotze befestigt waren. Auf dem Friedhof sprach Garnisonpfarrer Sienkiewicz am Grabe des ersten und Pfarrer Heuer am Grabe des zweiten Opfers. Mit Trauerwimpeln versehene Flugzeuge kreisten während der ganzen Zeit in den Lüften. **

‡ **Ertrunken.** In den Nachmittagsstunden des Donnerstag hat die Weichsel wiederum ein neues Opfer gefordert. Beim Baden an unerlaubter Stelle ertrank an dem jenseitigen Ufer ein etwa dreißigjähriger Mann, dem Vernehmen nach ein Eisenbahnbeamter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. **

‡ **Langfinger** entwendeten einer Frau auf dem Freitag-Wochenmarkt das Handtäschchen mit etwa 100 000 M. Inhalt, das sie lose in ihrem Marktkorb liegen hatte. Eine immerhin empfindliche Strafe für derartigen Leichtsinn! **

er. **Culm (Chełmno),** 14. Juli. Reichliche Zufuhr sah man auf dem heutigen Wochenmarkt. Man zahlte für Butter 11 000—12 000 und für Eier 12 000—13 000 Mark. An Gemüse zahlte man für Mohrrüben 800—900 Mark, Kohlrabi 700—800 Mark und Rhabarber 300—400 Mark das Bundchen, Zwiebeln 500—600 Mark, Schoten 2000 Mark das Pfund, Blumenkohl je nach Größe 3000—4000 Mark der Kopf, Kirschen 3000—4000 Mark, Johannisbeern 1000—1500 Mark, Blaubeeren 2000 Mark, Erdbeeren 5000—6000 Mark, Rehfüßchen 1500 Mark das Maß, neue Kartoffeln 800—1000 Mark je Pfund, alte Kartoffeln 20 000—22 000 Mark der Zentner. Auf dem Fischmarkt waren nur Bressen, diese kosteten 4000—6000 Mark das Pfund. Junge Hühner 8000 bis 10 000 Mark das Stück. Suppenhühner 20 000—25 000 Mark. Tauben das Paar 6000—7000 Mark. Schweinefleisch kostete 10 000, Speck 12 000 und Schmalz 15 000 Mark, Rindfleisch 9000, Kalbfleisch 7000 Mark je Pfund. Die Milch ist von 1000 auf 1500 das Liter gestiegen. — In verschiedenne hiesigen Gärten, in denen fast alle Jahre der amerikanische Stachelbeermeltau sich bemerkbar machte, ist erfreulicherweise in diesem Jahre nichts davon zu sehen, und die Beeren sind alle tadellos. — Die Kaufleute Gebr. Studinski verkauften ihr am Markt Nr. 31 gelegenes Kaufhaus an den Installateur Pluta hierselbst für den Preis von 30 Millionen Mark.

* **Neustadt (Wejherowo),** 14. Juli. Hier begann ein Schulinspektorenkongreß, an dem ungefähr 350 Inspektoren teilnehmen. Ihnen hat das Kultusministerium unter Vermittlung der Schulkuratoren einen zehntägigen Urlaub gewährt.

* **Schwetz (Świecie),** 14. Juli. Gestern abend kurz nach 10 Uhr sprang von der Schwarzwasserbrücke mit den Worten „Hoch lebe Polen und Amerika" der 27jährige Arbeiter M. Langowski, Sohn einer armen jetzt alleinstehenden Witwe, in die Fluten. L. bekam seit der Militärzeit Anfälle von Geistesumnachtung und dieser Vorfall ist wohl diesem Umstande zuzuschreiben. Die Leiche, welche um 11 Uhr aufgefischt wurde, ist in das hiesige Spital gebracht worden.

Kleine Rundschau.

* **Wachsende Auswanderungslust in Deutschland.** Wie das Reichswanderungsamt mitteilt, ist infolge der schlechten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland die Zahl der Auswanderungslustigen ganz enorm gestiegen. An der Spitze stehen Arbeiter mit 60 bis 65 Prozent, es folgen Handwerker mit 15 Prozent, Angehörige des Handels mit 15 Prozent und Angehörige der freien Berufe mit 5 bis 10 Prozent. Als Auswanderungsziel wählen die meisten die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die verschiedenen Länder Südamerikas; doch auch Afrika und Asien nehmen viele als das Ziel ihrer Auswanderung.

* **Eine furchtbare Liebestragödie** spielte sich in Beetz im Havellande ab. Die 17 Jahre alte Madeleine B. aus Berlin, die mit dem Kaufmann Hans B. verlobt war, nahm sich mit ihrem Bräutigam das Leben. Hinter einer Gartenmauer fand man die beiden tot auf. Das junge Mädchen hatte sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern aufgeschnitten. Da diese Verletzungen aber noch nicht den Tod herbeiführten, hatte sie noch ein tödliches Gift zu sich genommen. Den Bräutigam fand man an einem danebenstehenden Baume erhängt vor. Der Grund zu der Tat ist die verweigerte Heiratserlaubnis der Eltern, die von dem Vorleben und den Gewohnheiten des jungen Mannes, der Kokainist ist, Kenntnis hatten.

* **Drahtlose Telegraphie für Bergsteiger.** Die drahtlose Telegraphie ist für das Rettungswesen auf hoher See von allergrößter Bedeutung geworden, und es ist daher begreiflich, daß man daran denkt, diese großartige Erfindung für die Bergsteiger auszunutzen; bei denen ein schneller Hilferuf ja auch so großem Unglück vorbeugen kann. In den „Mitteilungen des Schweizer Alpenklubs" wird hervorgehoben, von welcher Bedeutung es für den Alpensport wäre, wenn eine leichte Type einer Empfangsstation für drahtlose Telegraphie hergestellt werden könnte. Die Entwickelung der drahtlosen Telegraphie ist in der letzten Zeit immer weiter in der Richtung gegangen, so daß ein Empfang von elektrischen Wellen auch mit sehr einfachen Mitteln möglich ist. Bei dem Alpenverkehr sollen nun folgende Stationstypen eingerichtet werden: eine Talstation mit sehr kräftigem Sender und höchstempfindlichem Empfangsverstärker und dann leichte Klubhüttenstationen, die frei von allen der Pflege bedürftigen Stromquellen zu arbeiten vermögen. Die Talstation spricht sehr laut, so daß sie von allen Klubhüttenstationen gehört werden kann; die Klubhüttenstation spricht leise, kann aber von der Talstation gehört werden, weil deren Ausrüstung auch die Aufnahme ganz leiser Mitteilungen gestattet. Außerdem sollen den Bergsteigern noch ganz leichte Stationen mitgegeben werden, so daß sie stets in drahtloser Verbindung mit dem Tal bleiben können. Auf diese Weise hofft man, einen neuen und zwar sehr aussichtsreichen Weg für die Organisation des Rettungsdienstes eröffnet zu haben.

* **Ein sensationeller Zweikampf.** Ganz Paris spricht gegenwärtig nur von einem vor einigen Tagen im Boulogner Wäldchen stattgehabten Zweikampf zwischen der Gräfin L. und der in der dortigen Sportwelt bekannten Frau B. M. Die Veranlassung zu der Feindschaft zwischen den beiden Damen war, wie Eingeweihte behaupten, der bezaubernd schöne und feine Armand Taillier, der Schöpfer der Titelrolle in dem Film „Jocelyn". Dieser ungewöhnliche Zweikampf hatte zur Folge, das, was keine noch so kostspielige amerikanische Reklame zuwege gebracht hätte: sämtliche Pariser Kinos, in denen jetzt „Jocelyn" gegeben wird mit dem Helden des Tages Armand Taillier, sind Abend für Abend vollständig ausverkauft, und die Besitzer dieser Unternehmungen erinnern sich nicht, jemals einen so kolossalen Kassenerfolg gehabt zu haben.

„Venus Genitrix."

Rom, Anfang Juli.

Vor einigen Monaten hat sich ein Kunsthändler Adamian so sehr um die französische Republik verdient gemacht, daß man ihm in Paris die akademischen Palmen verlieh. Mit dem Gelde des Herrn Rothschild und für die lächerliche Summe von 150 000 Lire war es ihm gelungen, in Neapel einen echten Torso von Phidias, dem berühmtesten altgriechischen Bildhauer, zu erwerben, eine „Venus Genitrix", die irgendwo in einem verschlossenen Palaste von der Geschichte und den Archäologen übersehen worden war.

Herr Adamian hatte nicht nur das Verdienst, diese Statue entdeckt und erworben zu haben; es gelang ihm auch das weit schwierigere Werk, sie über die italienische Grenze zu schmuggeln, richtiger über die italienischen Gewässer, denn er bediente sich dazu eines deutschen Frachtdampfers. All das ging mit der größten Heimlichkeit vor sich. Und erst als der kostbare Torso glücklich in Paris eingetroffen war, verkündete man es mit der Verleihung der Palmen an Herrn Adamian der verblüfften Welt. Worob begreiflicherweise hier in Italien ein ungeheurer Lärm durch alle Blätter ging. Wiederum war ein unschätzbares Kunstwerk aus dem Lande gewandert! Wozu schrieb man Gesetze, wenn sie von jedem beliebigen Herrn Adamian so leicht umgangen werden konnten, nicht etwa für irgendein kleines, handliches Gemälde, sondern gleich für einen viele Zentner schweren, echten Phidiastorso? Zum Schaden hatte die italienische Nation auch noch den Spott der Welt zu tragen. Man forderte eine strenge Untersuchung und die Untersuchung kam und sah und fand durchaus nichts, bis auf einem anderen Wege Licht in diese dunkle Affäre geworfen wurde.

Es meldete sich nämlich bei der Neapeler Polizei der Phidias, der die „Venus Genitrix" hergestellt hatte, in höchsteigener Person und in der Gestalt eines bekannten Antiquars und gab folgende Erklärung zu Protokoll ab:

„Die Statue, die der Marchese Spinelli durch meine Vermittlung dem Herrn Rothschild verkauft hat, die „Venus Genitrix", über die ein solches Geschrei erhoben wurde, ist niemals griechisch, niemals ein römisches Kunstwerk gewesen. Tausende von Menschen haben sie gesehen, bevor sie das wurde, als was man sie dann verkaufte. Für achthundert Lire ausgeboten, fand sie zunächst keinen Käufer; dann, nach dem Kriege, legte ein gewisser Maiello rund tausend Lire dafür an. Von 1913 bis 1918 stand sie unbeachtet in einem Hofe eines Hauses am Corso und kam dann in den Garten des Marchese Spinelli. Dort sah ich sie und ich erkannte sehr bald, daß man da etwas „herausholen" könnte, denn der dicke Wust von Gewändern, mit denen sie ungeschickt und plump umhüllt war, gestattete, da die Silhouette sonst erträglich anmutete, wirksame Verbesserungen. Der Torso stammte ganz offensichtlich aus der Nachkaiserzeit und der Marchese, der selbst nicht wußte, was er damit anfangen sollte, ließ mich gewähren. Für meine Mühe beteiligte er mich an dem geplanten Geschäft. Ich schrieb nach Florenz an meinen Freund, den Künstler — den ich nicht nennen möchte — und er schickte mir die größten Photographien der „Venus Genitrix" in den Uffizien, deren Nachahmung er empfahl. Dann fuhr ich selbst nach Rom und zeichnete mir die andere „Venus Genitrix" im Thermenmuseum ab und verschaffte mir auch einige Gipsabgüsse von bestimmten Teilen. Mit diesem Material ließ ich mich häuslich im Garten des Marchese Spinelli nieder und begann dort, unbeobachtet, mein Werk.

Das klingt alles für den Laien vielleicht unwahrscheinlich. Aber der Laie weiß eben nicht, wie man aus einem formlosen Block abgelagerten Marmors einen Phidias, eine griechische Frauenbüste, einen „Heiligen Johannes" von Tino da Camaino oder Ähnliches machen kann, was sich in manchen französischen oder deutschen Galerien breitmacht. Die Arbeit für die „Venus Genitrix" im Garten des Spinelli begann im April 1920, nachdem ich mit dem Auftraggeber einig geworden war. Ich forderte 20 000 Lire, wir verständigten uns auf 12 000 und da ich diese schon am 5. April ausbezahlt erhielt, so war mein Eifer derart groß, daß das Kunstwerk sehr schnell fertig dastand. Die wüsten Falten, die den Oberkörper völlig verhüllt hatten, waren verschwunden und an ihrer Stelle schimmerte unter dünnem Stoffgeriesel eine herrliche Frauenbrust. Die rechte Seite wurde nach dem florentiner, die linke nach dem römischen Modell abgeändert. Überall trat an Stelle des schweren Tuchs der seidenweich fallende, die Formen verratende Stoff. Ich achtete auch auf die geringsten Einzelheiten und namentlich auf diejenigen, die in den Handbüchern für Archäologie als typisch für die „Venus Genitrix" angeführt sind. Eines Tages also war die Venus fertig und mehr ließ sich ohne die Gefahr des Unwahrscheinlichwerdens nicht herausholen. Aber wir waren beide zufrieden, der Marchese Spinelli und ich. Nun richteten wir im Palast des Marchese ein Zimmer her. Über die Wände spannten wir alten Damast und die Beleuchtung wurde so berechnet, daß die Statue verhüllte, was verhüllt werden mußte und dafür zeigte, was sich sehen ließ.

Als wir zum ersten Male die Lichter andrehten und uns unsern Schatz ansahen, blieb ich selber verblüfft. So schön war meine Phidias-Venus! Wir zeigten sie zunächst dem Direktor eines norwegischen Museums. Er sah sie sich lange an, lächelte dann und sagte zu uns: „Das ist nichts für mich. Verheiratet sie mit einem Amerikaner!" Da fanden wir, daß man noch gewiss Korrekturen vornehmen mußte. Darauf luden wir verschiedene berühmte Antiquare ein. Einige fielen glatt herein, andere weniger und trugen so mit ihren Bemerkungen dazu bei, daß wir noch weitere Verbesserugen anbrachten. Schließlich kam der Herr Adamian im Auftrage des Herrn Rothschild. Der Herr möge ihm seine Palmen gönnen und durch ihn auch andere zahlungskräftige Käufer so beraten lassen, wie er den Herrn Rothschild beriet. Er kaufte den Phiadias für 150 000 Lire und zahlte 90 000 an. Die 60 000 werden nun nicht mehr kommen. Aber auch die 90 000 sind genug. Ich glaube nicht, daß er behaupten wird, wir hätten ihn betrogen. Zum Teufel auch! 400 000 Lire hat man vor dem Kriege für das „Mädchen von Anzio" gezahlt, die weder von Phidias noch von Lysipp ist, und da soll einer im Ernst glauben, bei den teuren Preisen von heute einen echten Phidias für 150 000 Lire zu bekommen! Nicht einmal eine gute Kopie kann man dafür haben, heute! Für 90 000 Lire kann man wirklich nicht mehr verlangen, als wir geliefert haben, und die Palmen gab es noch umsonst dazu."

Nun lacht ganz Italien über diesen Streich. Irgendwo in Europa wird es vielleicht Länder geben, die in dieser Fälschung tatsächlich einen Betrug sehen werden, dessen man sich nicht so rühmen sollte. Aber diese Nörgler sollen ihre antiken Statuen wo anders kaufen und nicht vergessen, daß ein solches Stückchen hier von ganz anderen Gesichtspunkten beurteilt wird. Der Versuch zum Betruge, über den in Italien soviel von Ausländern geklagt wird, ist nichts anderes als eine Probe, die der Italiener mit seinem Partner auf dessen Witz macht. Einmal, als ich in Neapel in eine Droschke stieg, bemerkte ich, daß der Taxameter statt auf zwei Lire bereits auf sechs stand. Ich lud den Kutscher ein, die Sache richtig zu stellen. Er sah mich einen Augenblick an und grinste dann breit und sagte: „Ah, du bist kein Dummkopf! Um so besser!" Und seitdem grüßt er mich jedesmal, wenn er mich sieht. Hätte ich die sechs Lire geschluckt, er würde mir den Gruß sicherlich verweigern.

(Mario Passarge in der „Vossischen Ztg.")

Vom türkischen Eulenspiegel Nasreddin Hadscha.

Von **Hans Runge.**

(Nachdruck verboten.)

Einst wollte der Mongolenhäuptling Timur Tamerlan mit seinen zahlreichen schlitzäugigen Kriegern die türkische Stadt Akschehr mit seinem Besuche beehren. Als sich das Heer der Stadt näherte, beschlossen die geängstigten Bewohner, den gerissenen Nasreddin den unliebsamen Gästen entgegenzusenden.

Nasreddin sagte zu; beriet sich aber mit einem Bei.

„Ich werde Timur Tamerlan ein schönes Geschenk anbieten. Was, meinst du, wäre wohl geeigneter: Quitten oder Feigen?"

„Natürlich Quitten," meinte der Bei, „sie sind gefälliger und duften lieblich!"

„So werde ich Feigen nehmen!" rief Nasreddin, klatschte in die Hände und trollte sich.

Als er im Feldlager der Mongolen vor Tamerlan erschien und dem Gefürchteten seine Feigen anbot, zeigte sich der gelbe Heerführer über die Geringfügigkeit des Geschenks so erbost, daß er Befehl gab, Nasreddin eine Feige nach der anderen an den Kopf zu werfen.

Timur Tamerlan betrachtete die Urteilsvollstreckung von seinem Zelte aus. Nach jedem Wurfe schrie Nasreddin inbrünstig: „Allah, sei bedankt! Allah, sei bedankt!"

Der Mongolenfürst wurde neugierig, gebot seinen Knechten, mit Werfen einzuhalten und befahl den sonderbaren Abgesandten der Stadt Akschehr zu sich.

„Was soll's denn mit deinen seltsamen Danksagungen, Sohn eines Affen?" fragte er.

„O Herr", entgegnete Nasreddin Hadscha, „ich danke nur meinem Schöpfer Allah, daß ich dem Vorschlag unseres Beis nicht gefolgt bin! Der Bei wollte dir nämlich durch mich — Quitten darbringen lassen!"

Timur Tamerlan schüttelte sich vor Lachen; gab Nasreddin eine sanfte Maulschelle und blieb dem türkischen Galgenvogel und dessen Heimatstadt Akschehr fortan gewogen.

*

Einst baten einige Türkenknaben, Söhne reicher Händler und Karawanenführer, Nasreddin, einen Sack voll Nüsse zu teilen.

„Soll geschehen, ihr Lausbuben!" rief der Schelm. „Ich werde aber nach Allahs göttlicher Weise teilen!"

Und er gab dem einen Knaben zwei Nüsse, dem anderen vier oder fünf und einen Haufen leerer Schalen. Andere erhielten einige Hände voll, und ein besonders gut gekleideter und geschmückter Jüngling erhielt sogar einen halben Sack der leckeren Steinfrüchte.

Die Knaben verwunderten sich darüber sehr.

„Ihr seid teilweise unzufrieden? Ihr wundert euch auch noch?! Und ich habe doch redlich nach Allahs Weise geteilt! — Aber werft alle Nüsse wieder in den großen Sack! Jetzt werde ich nach der Weise eines Knechtes teilen!"

Und er gab jedem Knaben redlich nach Gewicht.

Der deutsche Aufsatz.

Von **Karl Lütge.**

(Nachdruck verboten.)

Warum soll ich heute, nach so viel Jahren, nicht davon reden?

Also das war so: Ich hatte meinen ersten deutschen Aufsatz nach allen Regeln der Kunst verhauen und stand seitdem bei meinem Klassenlehrer, obgleich ich sonst die denkbar beste Nummer bei ihm hatte, in dem Rufe, einen schlechten deutschen Aufsatz zu liefern. Ich konnte machen, was ich wollte — über 2 minus kam ich nicht hinaus.

Schön — dachte ich. 2minus ist auch schon ganz nett. Lassen wir's dabei.

Und ich strengte mich fortan beim deutschen Aufsatz nicht sonderlich mehr an.

Mein jüngerer Bruder war — selbst wenn ich die größtmöglichste Objektivität walten lasse — ein Riesenfaultier; aber er hatte die Gabe, die Lehrer mit seiner Hilflosigkeit zu rühren. Wenn er nur ein wenig guten Willen bezeigte, dann war man schon zufrieden und wertete seine schwache Leistung ungleich höher als die eines anderen.

Für den deutschen Aufsatz hatte mein lieber, fauler Bruder nun zu seiner Erleichterung ein ganz besonderes praktisches Verfahren ausfindig gemacht. Er benutzte meine damaligen Aufsätze, die, da er denselben Lehrer im Deutschen besaß wie ich vor Jahren, größtenteils bezüglich des Themas von A bis Z paßten.

Und hier erlebten nun meine ehemals schwachen deutschen Aufsätze den Triumph, als Glanzleistungen eines sich „zusammenreißenden" Schülers hingestellt und mit dem Prädikat 1 ausgezeichnet zu werden... eine Anerkennung, die weder sie noch ich, ihr Erzeuger, sich je hatten träumen lassen.

Ja — seitdem habe ich meine eigenen Gedanken, wenn mir ein Werturteil über etwas Geschriebenes übermittelt oder gesagt wird...

Es tut mir leid — aber es ist so...

Kleine Rundschau.

* **Sarah Bernhardts Bibliothek unter dem Hammer.** Nach den Schmucksachen und Bühnengeräten der Sarah Bernhardt ist nun ihre Bibliothek versteigert worden und brachte die Gesamtsumme von 195 985 Frs. Hohe Preise wurden von einigen bekannten Persönlichkeiten für Werke bezahlt, die Widmungen an die Tragödin enthielten.

* **Naphthabrände in Rußland.** Durch einen heftigen Brand sind in Baku 15 Bohrtürme mit einer täglichen Gesamtproduktion von 36 000 Pud Naphtha zerstört worden. Gleichzeitig brannten Zisternen mit 250 000 Pud Naphtha. Zur selben Zeit fing in Grosny durch Blitzschlag einer der ergiebigsten Bohrtürme Feuer; nachdem der Turm völlig niedergebrannt war, gelang es endlich, den Brand zu löschen.

* **Goldschatzmärchen.** Die Meldungen über Goldfunde in Labrador, die durch die europäische Presse gegangen sind, stellen sich als sehr stark übertrieben heraus. Es scheint sich um den Plan gehandelt zu haben, eine Aktienemission unterzubringen; der Plan ist aber gescheitert.







